

HUGO MARXER
WERKKATALOG 4
05-15

**SKULPTUREN
& ZEICHNUNGEN**



HUGO MARXER
WERKKATALOG 4
05-15

**SKULPTUREN
& ZEICHNUNGEN**

Inhalt

4	Von Ecken und Kanten Elisabeth Huppmann zum Werk von Hugo Marxer
6	Arbeitsnotiz vom Juli 2015 Hugo Marxer
10	Skulpturen
36	Bildlegende Skulpturen
38	Druckgrafiken
45	Bildlegende Druckgrafiken
46	gemalte Zeichnungen
72	Bildlegende gemalte Zeichnungen
75	Kurzbiografie Hugo Marxer
79	Impressum

Von Ecken und Kanten

Ecken und Kanten gehören zu Hugo Marxer – dem Künstler wie dem Menschen – dazu. Was wäre ein Bildhauer ohne sie? Vor allem wenn man bedenkt, dass er sich – wie im Fall von Hugo Marxer – seit vier Jahrzehnten mit einem der härtesten Materialien, dem Stein, beschäftigt. Hart im engeren Sinne der Materialdichte. Hart aber auch, was die Anforderungen an den Künstler betrifft. Stein verzeiht keine Fehler. Stein fordert – gerade auch aufgrund seiner Ecken und Kanten. Wenn ein Bildhauer sein Handwerk versteht, entlockt er dem Stein aber auch Seiten, die man ihm vielleicht nicht zugetraut hätte. Feine Linien statt scharfer Kanten. Weiche Formen statt spitzer Ecken.

Kaum verwunderlich also, dass sich der gewissenhafte Schaffer Hugo Marxer dem Stein in den Steinbrüchen von St. Margarethen im Burgenland und Carrara in Italien mit grösster Ehrfurcht annäherte. Für ihn war sofort klar, dass mit Hast und Eile aus dem Material Stein nichts Brauchbares zu schaffen sein würde. Der Härte des Steins kann man nicht mit Ungeduld entgegen treten. Eine Lektion, die ein Steinbildhauer sicherlich auch schmerzlich lernen muss. Und dennoch – oder gerade deshalb – ist Hugo Marxer froh, sich diese Zeit genommen zu haben. Sich nicht nur im Handwerk der Steinbearbeitung, sondern auch in innerer Ruhe und Gelassenheit geübt zu haben. Dies führte dazu, dass Hugo Marxers Umgang mit dem Material Stein immer geschliffener

wurde – im wahrsten Sinne des Wortes. Geschliffen und poliert präsentierten sich seine grossen und mittelgrossen Marmorskulpturen.

Doch darauf allein wollte sich Hugo Marxer nie beschränken. Sowohl in Bezug auf den Schaffensprozess wie auch auf das Erscheinungsbild seiner Skulpturen hat die jahrelange Auseinandersetzung mit Material und Technik dazu geführt, dass Hugo Marxers Werk heute vielleicht weniger ins Auge fällt, aber dafür länger den Geist beschäftigt. Form und Inhalt sind an die Stelle von den auf Hochglanz polierten Skulpturen getreten. Was früher durch eine meisterliche Bearbeitung die Idee zum Kunstwerk werden liess, darf heute – teils unbearbeitet – seinen eigenen Charakter, seinen inneren Wert in das Werk einbringen. Im Alter von 66 Jahren und wie er selbst behauptet „hellwach“, ist bei Hugo Marxer nicht nur sein vielfältiges Talent bis zur Meisterhaftigkeit, sondern auch die Überzeugung gereift, dass eine gute Form, keiner Grösse bedarf. Die Wahrheit seiner Werke liegt im Innern. Nicht mehr so augenfällig wie früher und dennoch genauso kunstvoll. Während sich die früheren Werke vor allem durch ein meisterliches Beherrschen eines Handwerkes bestachen, besteht die Kunst heute darin, warten zu können. Warten bis der Künstler der inneren Wahrheit des Steines auf den Grund geht oder bis er die monumentale Form auch in kleinen Steinblöcken erkennt. Warten bis zu jenem Zeitpunkt, an dem der Reifungs-

prozess seiner Idee wirklich abgeschlossen ist. Während sich Hugo Marxer früher von der Skizze über die Zeichnung und das Arbeitsmodell an den Stein heranwagte und sein künstlerischer Schaffensprozess erst in der Fertigstellung einer Steinskulptur gipfelte, reicht dafür heute bereits die Zeichnung. Die darin zu Papier gebrachte Idee in Stein zu meisseln, widerstrebt dem Künstler. Die Materialien Stein und Farbe rücken in den Hintergrund. Im Vordergrund steht die Form, der Strich. Für Hugo Marxer eine neue Art des Kunstwerks, die er „Gemalte Zeichnungen“ nennt. Tage- wenn nicht wochenlang grundiert er in einer Art meditativem Prozess Leinwände. Lässt sich von seinen inneren Impulsen leiten, bevor er zu Pinsel und Farbe greift. So archiviert er zahlreiche Ideen in seinen Zeichnungen ohne von der inneren Unruhe zur Umsetzung im Stein getrieben zu werden.

Menschen entwickeln sich, Sichtweisen ändern sich. Dies ist bei Hugo Marxer, der vor sechs Jahren seine letzte grosse Einzelausstellung zeigte nicht anders. Heute entstehen grosse Zeichnungen und kleine Skulpturen. Hugo Marxers Blick scheint vom Aussen ins Innere seiner Werke zu wandern. Er wirft Fragen auf, die er absichtlich unbeantwortet lässt. Und anstatt das Auge mit blosser Form zu befriedigen, macht er mit der Andeutung einer Form neugierig. Auf das Warum. Auf das Wie. Um Antworten zu bekommen, muss man den Künstler und Menschen Hugo Marxer

kennen. Seine Einstellung zum Leben und zu seiner Kunst verstehen. Dazu soll auch dieser 4. Werkkatalog beitragen, der Werke der letzten 10 Jahre zeigt. Mit ihm wird Altes archiviert und gleichzeitig Neues vorgestellt. Anhand von ihm wird aber auch die Art und Weise des Denkens von Hugo Marxer nachvollziehbarer. Von den hochglanzpolierten Grossskulpturen hin zu den unbehandelten Kleinskulpturen. Von den zweckmässigen Skizzen und Zeichnungen hin zu den eigenständigen gemalten Zeichnungen, die für Hugo Marxer die gleiche Wertigkeit haben wie die fertigen Steinskulpturen. Er blickt mit Gelassenheit und Ruhe auf sein Schaffen zurück. Weiss, was er seinen Anfängen zu verdanken hat, weiss um seine Entwicklung in den letzten Jahren und scheut sich nicht, diese dem Betrachter ebenso näher zu bringen wie sein Werk. „Wie ein Organist, der aus der Palette der Register schöpft“, weiss er heute, dass er sowohl in Zeichnungen, Radierungen und Drucken als auch in Bildhauerarbeiten – egal ob aus Holz oder Stein – seinen künstlerischen Ideen Ausdruck verleihen kann. Ohne das eine gegen das andere auf- oder abzuwerten. Nicht nur Hugo Marxer ist älter, spricht reifer geworden, auch seine Kunst – sei dies mit oder ohne Ecken und Kanten.

Elisabeth Huppmann, Kulturmanagerin

Arbeitsnotiz vom Juli 2015

Es war ein heisser Juli-Tag im Sommer des Jahres 1975 als ich meine erste Steinskulptur realisierte. Damals im Römersteinbruch St. Margarethen im Burgenland. Das ist vierzig Jahre her. Dies wäre eigentlich ein Grund zum feiern. Aber nichts dergleichen. Ich stehe im Atelier und bearbeite schwarzen Granit, Basalt und Lava. Die Werkstatt, alles schwarz wie die Nacht. Wie in einer Russkammer. Hier werden Tagwerke zu Nachtschichten. Ist dann eine Skulptur fertig, ist die Zufriedenheit aber ungleich grösser, als bei einem anderen Material. Aber es ist nun einmal so, um in die Morgendämmerung zu gelangen, gibt es keinen anderen Weg als den durch die Nacht.

Seit der Zeit im Steinbruch im Burgenland fasziniert mich das Arbeiten in Stein bis zum heutigen Tag. Stein, ein Material, das einem viel lernen und geben kann. Aber auch nehmen kann. Stein ist das Material, aus dem meine Träume sind. Steinreich wird man nicht damit. Aber Hoffnung kann aus Steinen Brot machen. Allerdings ohne ein zünftiges Gottvertrauen wäre das Ganze sowieso gescheitert. Man muss den Glauben an eine Sache schon sehr ernst nehmen. Denn halbchwanger gibt es hier nicht. Ansichten kann man ändern. Prinzipien nicht. Die müssen schon über den Haufen geworfen werden, wenn man neu beginnen will.

Wenn ich mich selbst frage, wie viele Skulpturen ich im Laufe meines bisherigen Schaffens erstellt, oder besser, gemacht habe, so kann ich diese Frage nicht beantworten. Weil ich sie nie gezählt habe und auch nicht zählen werde. Es müssen aber viele gewesen sein. Meine Hände lassen mich dies spüren. Aber Bildhauerei ist eben eine Leidenschaft, die auch Leiden schafft.

Doch ich habe folgendes gemerkt. Die Wahrheit einer Skulptur liegt immer im Innern eines Werks. Das äussere Erscheinungsbild kann zwar die Form zeigen, aber an der Oberfläche ist Ende. Man kann jetzt versuchen, durch verschiedene Bearbeitungen das ganze zu veredeln. Das Auge lässt sich bestimmt leicht täuschen. Ich habe Jahrzehnte lang in Carrara jede Marmor-Skulptur fein geschliffen, ja sogar poliert. Dies ist die italienische Schule. So habe ich es gelernt.

Jetzt auf einmal ist mir dies nicht mehr wichtig. Vielleicht auch nicht mehr nötig. Die Wirklichkeit muss man doch anderweitig suchen. Was hat den Bildhauer wohl bewogen, Stein als Material für die Form auszuwählen und nicht irgendein anderes, vielleicht leichter zu bearbeitendes Material? Und was steht hinter der Entscheidung genau diese eine Form aus dem Block herauszuarbeiten und nicht eine andere? Welches sind wohl

die Gründe für die Festlegung der Grösse, der Dimension der Skulptur und wieso ist die eine Arbeit in diesem, die andere in einem anderen Stein realisiert worden? Was hat den Bildhauer bewogen, genau an diesem Punkt mit der Bearbeitung der Skulptur aufzuhören? Die Skulptur also so stehen zu lassen und nicht weiter daran zu arbeiten. Den Bildhauer bewegen verschiedene Gründe für das eine oder das andere. Die Impulse, die er aufnimmt, sind unterschiedlich stark oder intensiv. Und je älter der Bildhauer wird umso klarer werden seine Formen. Seine Linien. Das heisst, das Kennen des Steins erlaubt ihm, durch nur wenige Eingriffe an der Oberfläche eine Aussage zu tun. Der Stein bleibt Stein und unterstützt nur das Fühlen, das Denken des Bildhauers.

So kann eine Form noch so gut, so raffiniert sein, wenn das Innere nicht stimmt, fehlt etwas. Wir sind es gewohnt, den Zugang zu einem Werk immer über das Äussere zu suchen. Die dabei manchmal aufkommenden Verunsicherungen kommen daher, dass man den Bildhauer selbst nicht persönlich kennt. Sein Denken, sein Fühlen. Seine Neigungen und Marotten.

Der Zugang muss also über den Menschen führen. Man muss sich fragen: Wer hat dieses Werk eben gerade so gemacht und warum nicht

anders. Was war der Impuls, der Auslöser dieser einen Idee? Und eine weitere, nicht unwesentliche Frage wird sein: Was ist der Sinn dieser Arbeiten in der heutigen Zeit, wenn diese Arbeit nicht nach Profit ausgerichtet ist? Alles Fragen, die nur allein der Bildhauer imstande ist, zu beantworten. Und so ist es gewiss, dass der Bildhauer als Schöpfer einer Figur, dem Betrachter derselben, immer fünf Gedankengänge voraus ist.

Je einfacher und logischer ein Werk am Schluss dasteht, umso schwerer war es zu machen. Weil die Einfachheit nicht mehr den geringsten Fehler erlaubt. Und hier ist höchste Konzentration beim Steinhauen von grösster Bedeutung. Denn der Stein lässt mir nur einen einzigen Versuch. Es gibt aber Aussagen, die kann man nur in Stein machen. Und es gibt Ideen, die man nicht modellieren kann. Genau so gibt es Bilder, die man nicht malen sollte, sondern in Kupfer stechen. Und eine Federzeichnung hat nun mal eine andere Aussage, als eine Kohlezeichnung. Doch die Kunst der Einfachheit verlangt ein hochqualifiziertes Denken. Dies ist ein Spiel mit Punkten, die zu Linien werden. Linien, die auf Punkte komprimiert werden. Flächen, die sich in Punkte auflösen. Und Linien, die sich zu Flächen verdichten. Ein Auf und Nieder. Ein Hin und Her. Ein ewiger Kampf zwischen geraden und

krummen Linien. Und manchmal, manchmal ist man dann ganz nahe dran.

Vor Jahren noch war ich ein Künstler, der recht spontan, ja expressiv sogar, Farbe auf der Leinwand verteilte. Manchmal zentimeterdick. Auf jeden Fall immer grosszügig.

Heute, in einem gesetzteren Alter reagiere ich anders. Ich habe die grösste Lust zum Malen. Aber ich male wochen- ja monatelang nur mit weisser Farbe. Weisse Farbe auf weiss grundierte Leinwand. Tagelang überarbeite ich diese weisse Leinwand immer wieder mit weisser Grundierfarbe. Ich male. In weiss eben. Und genau dieser Prozess hat für mich etwas sehr meditatives. Da benütze ich keine Farbe. Farbe würde mich ablenken. Gestalterisch sind die vielen Weisschichten optisch nicht wahrnehmbar. Aber nach dem trocknen kann man sie fühlen. Haptisch sind sie da. Und zwar sehr raffiniert. Gute Streiflichter können sie sichtbar machen.

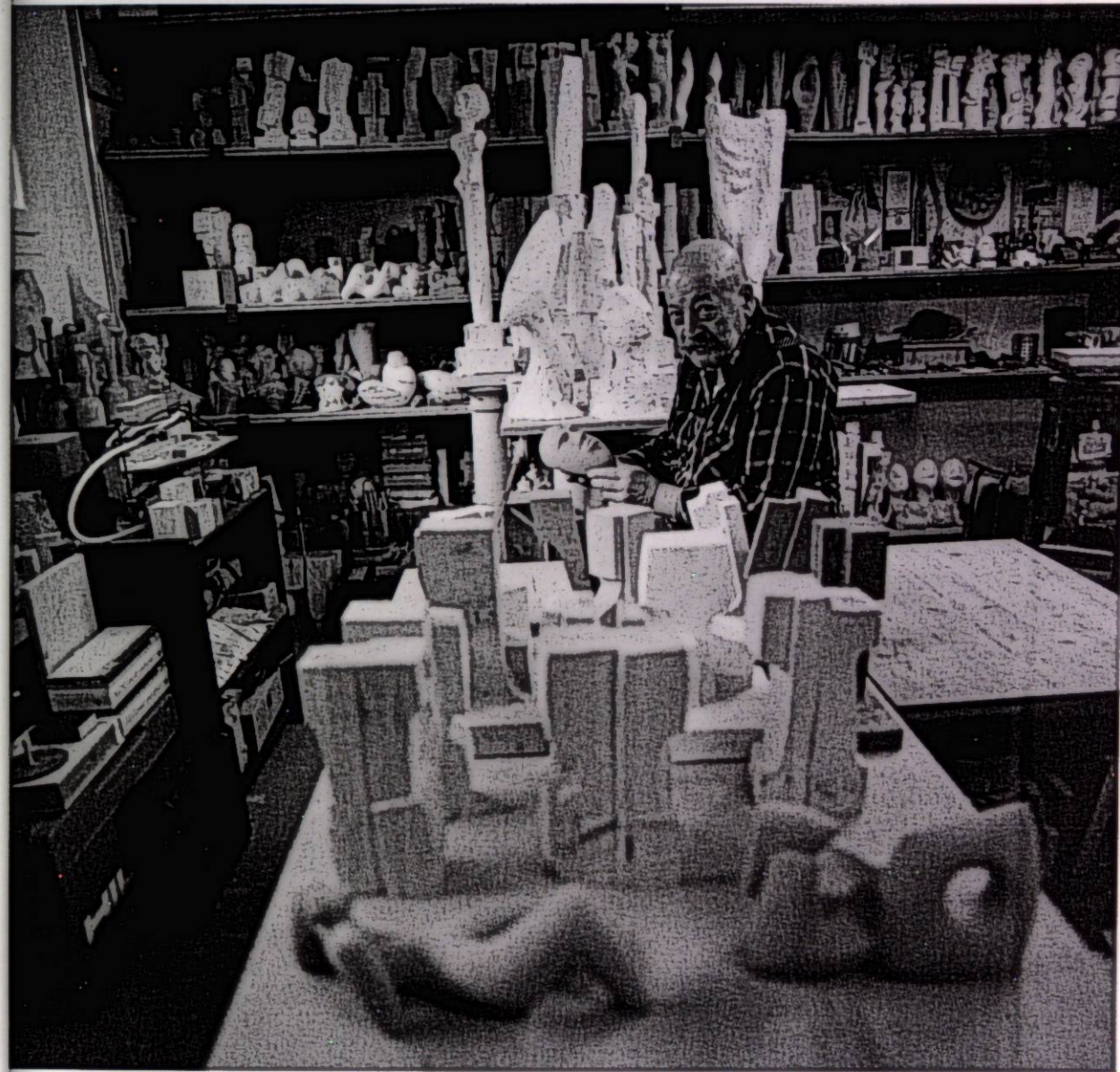
So stehen dann die weiss gemalten Leinwände zu Dutzenden im Atelier herum. Eine mystische Stimmung. Bilder von grösster Ehrlichkeit.

Und manchmal dann, ja dann küsst mich die Muse. Und dann zeichne ich mit grosser Leichtigkeit Figuren auf diese Leinwände. Und so werden diese für mich zu Bildern. Bildhauerzeichnungen womöglich. Für mich sind dieses dann gemalte Zeichnungen.

Ich suche dabei starke Kontraste und setze klare Formen. Ich verzichte auf Schatten zu Gunsten der Flächen. Dabei hebe ich die Tiefenwirkung weitgehend auf. Ich möchte nicht mehr eine oberflächlich wahrnehmbare Realität, sondern suche nach einer tieferen Wirklichkeit jenseits des Sichtbaren. Die Kunst ist Abstraktion. Diese gewinne ich aus der Natur, indem ich mit ihr arbeite. Die Urtümlichkeit der Dinge stösst dabei ins Unendliche, ins Ursprüngliche vor. Und nach vielen Versuchen stelle ich fest: Die Wahrheit liegt meistens in der allerersten Skizze.

Aber man darf nicht zuviel nachdenken, man muss vordenken.

Hugo Marxer, im Juli 2015





1



2



3



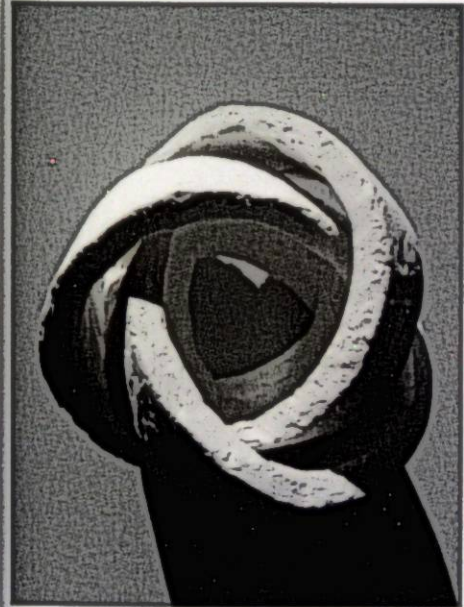
4



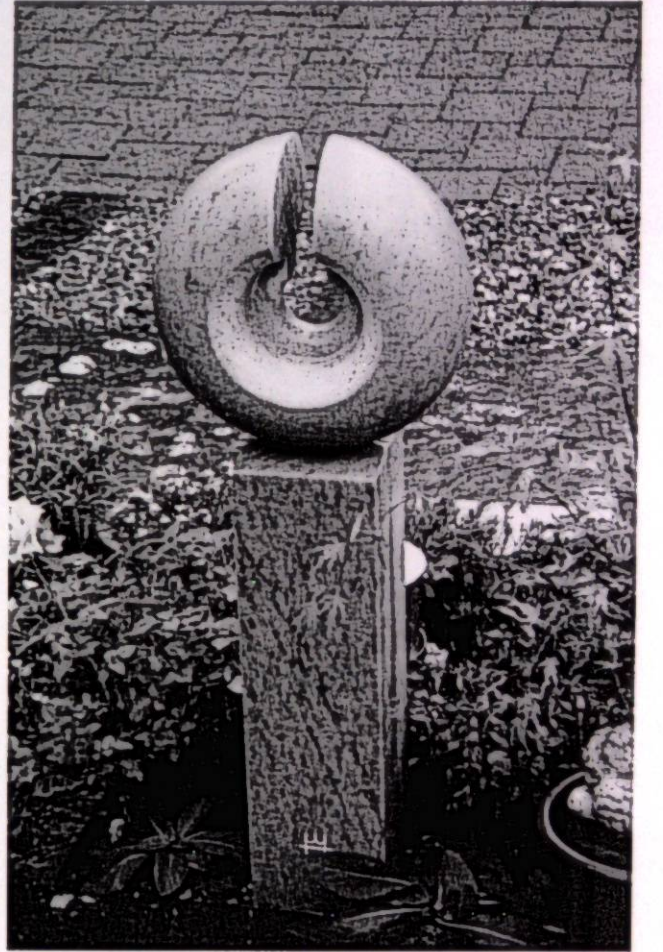
5



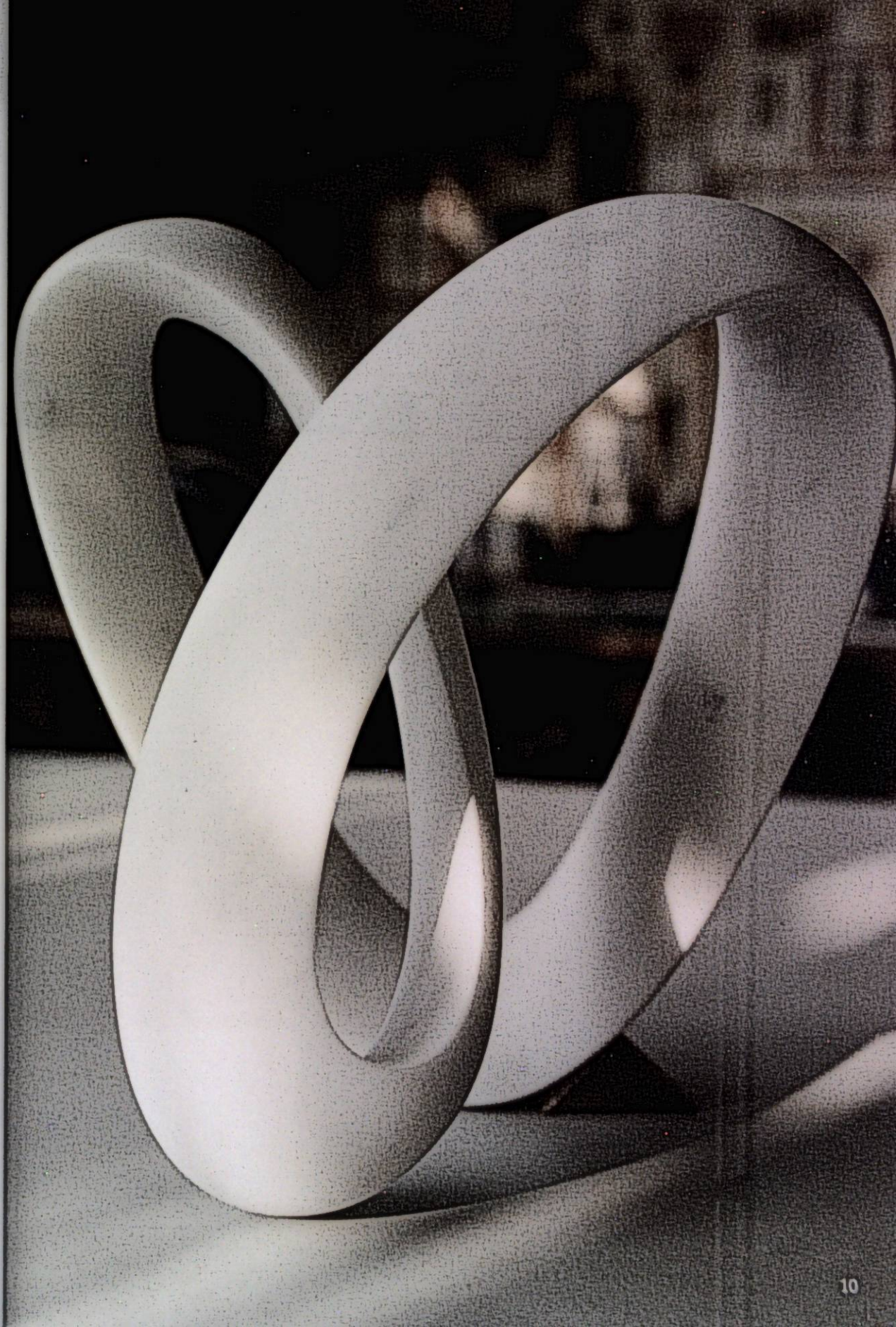
6

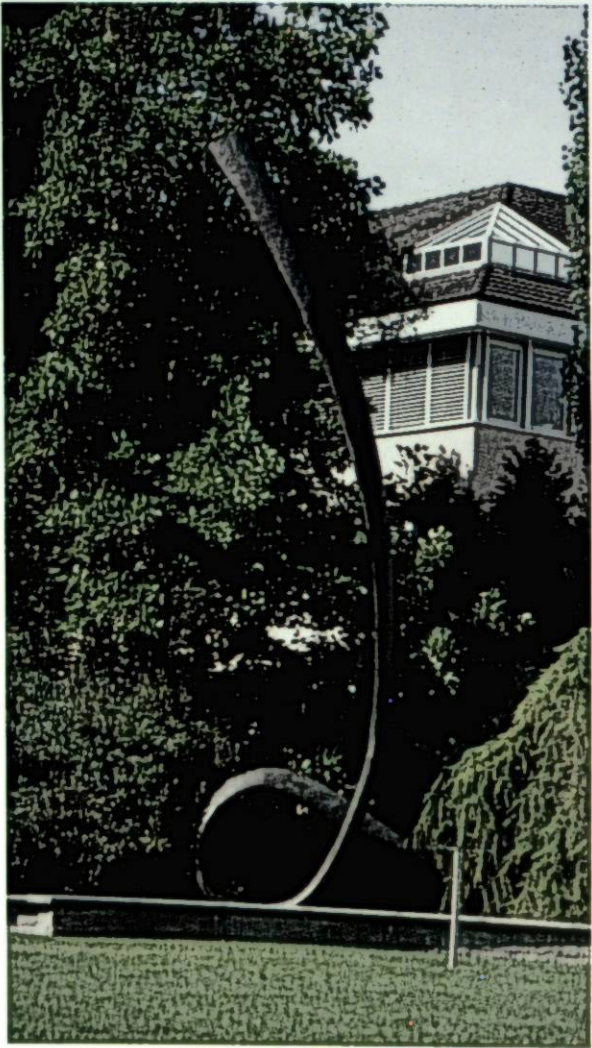


7

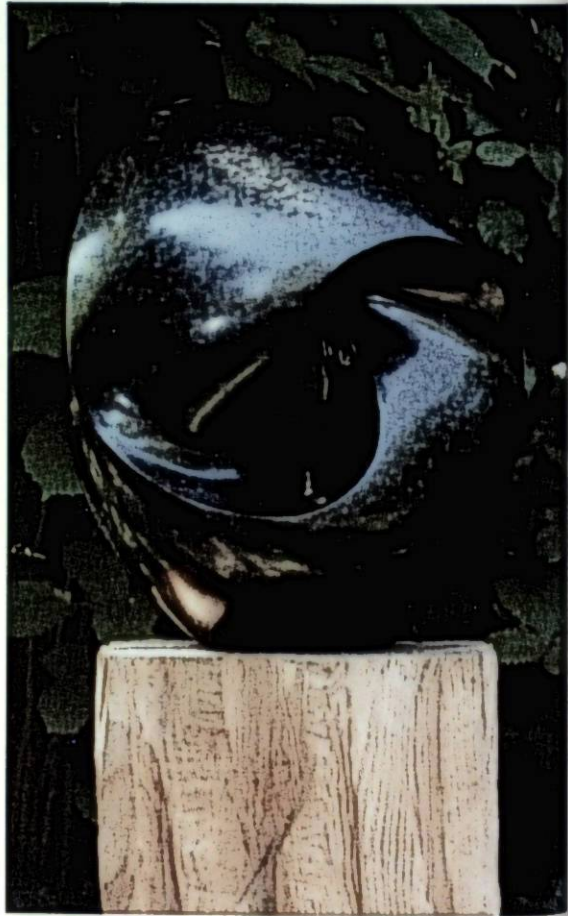


8

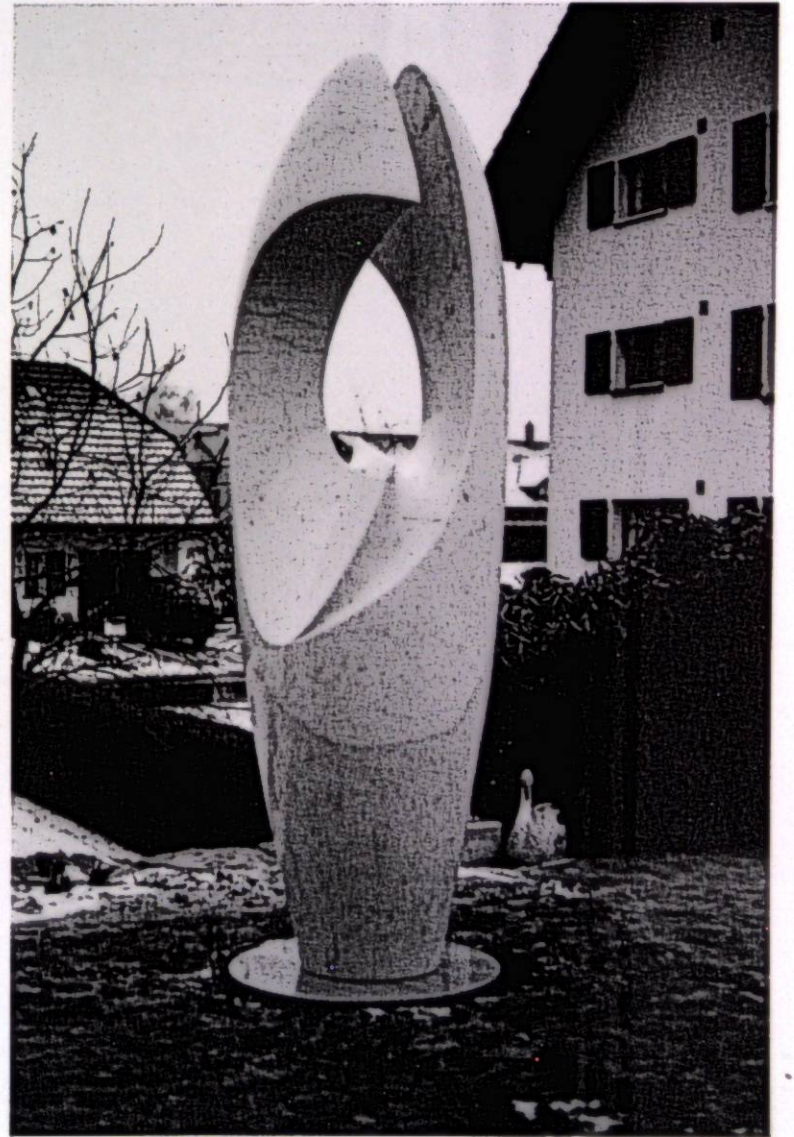




11



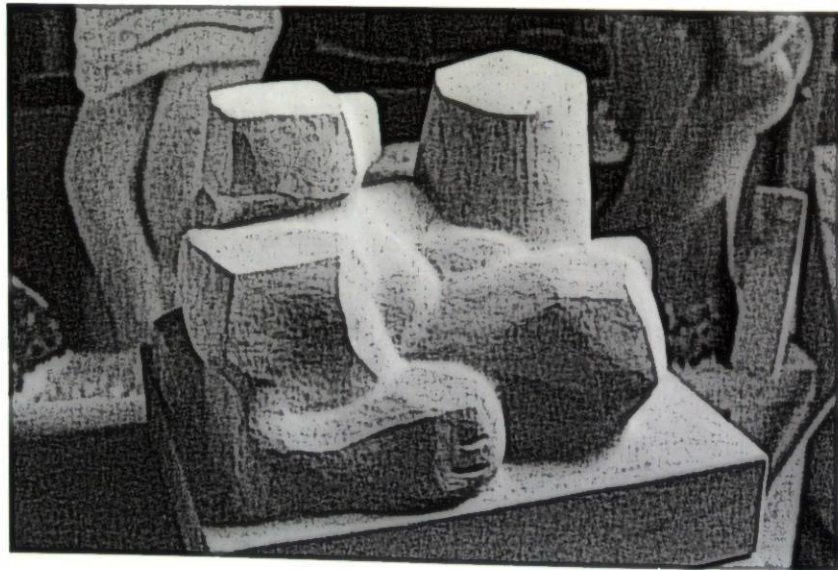
12



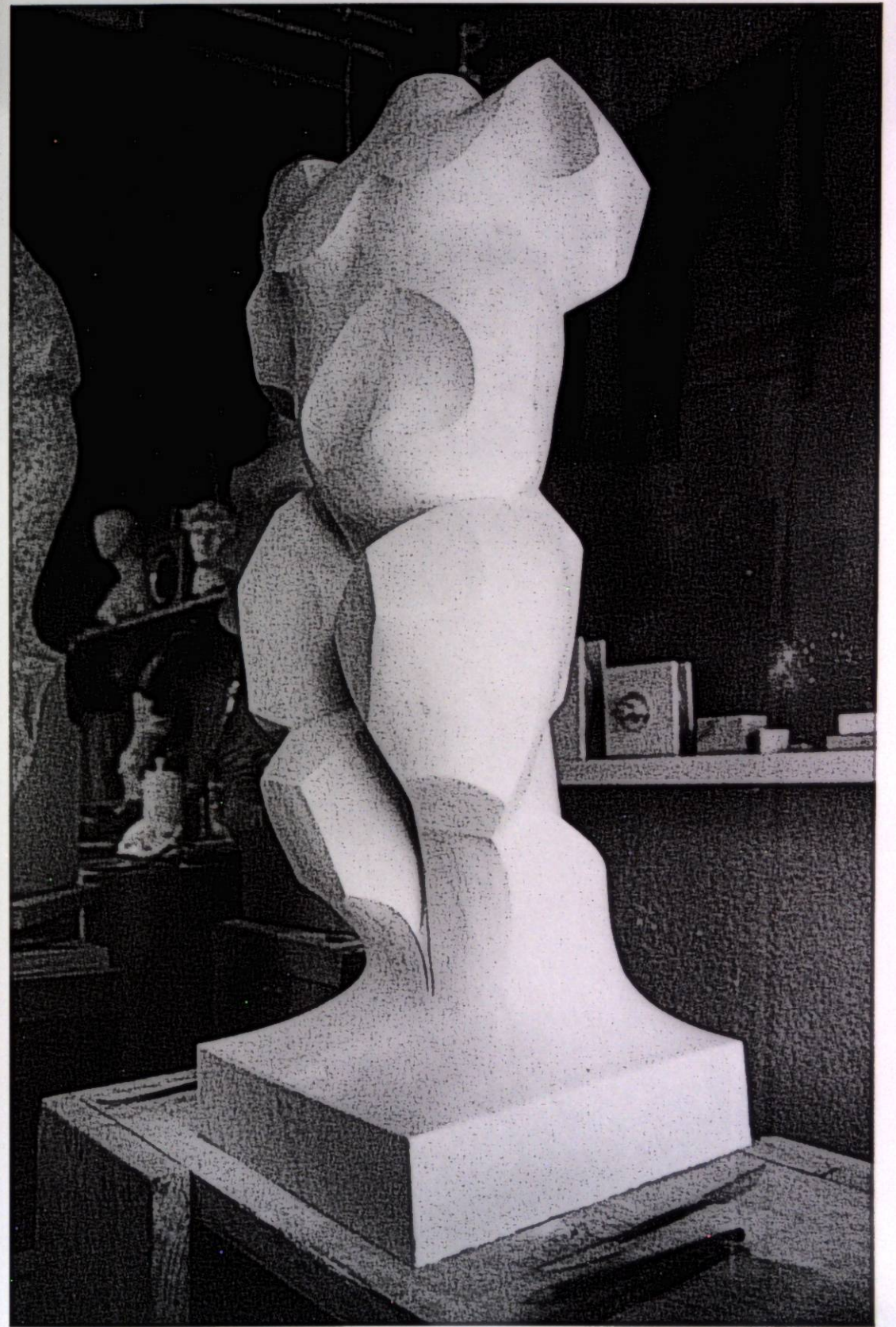
13



14



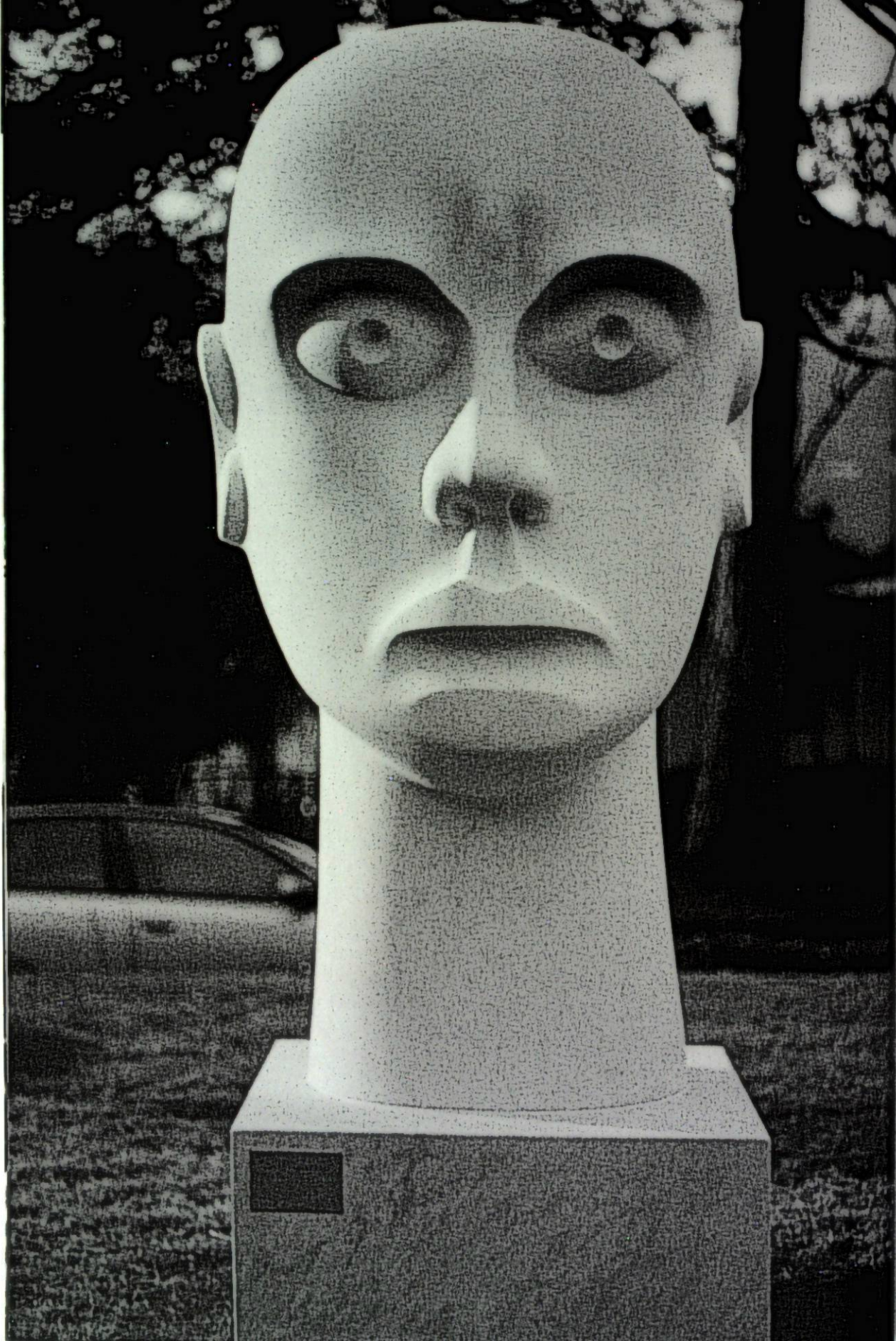
15



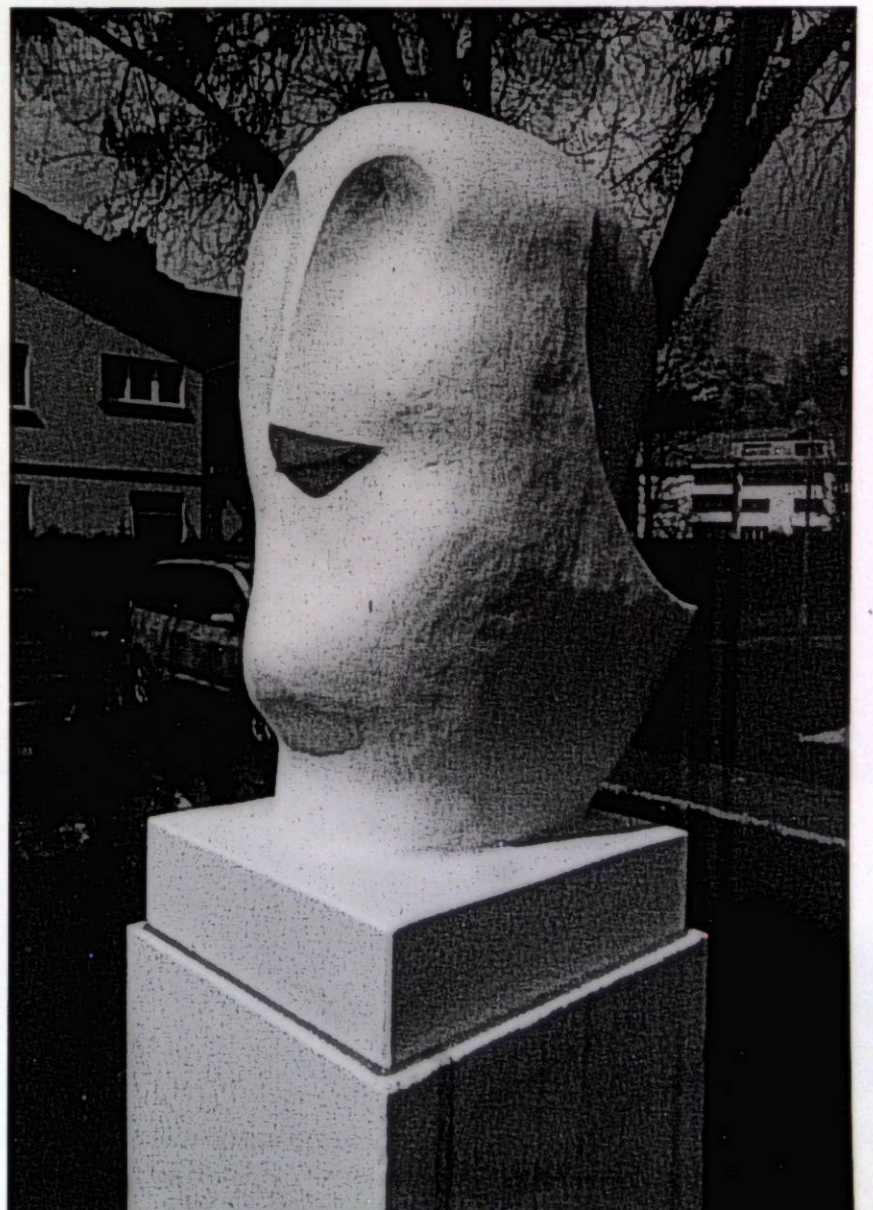
16



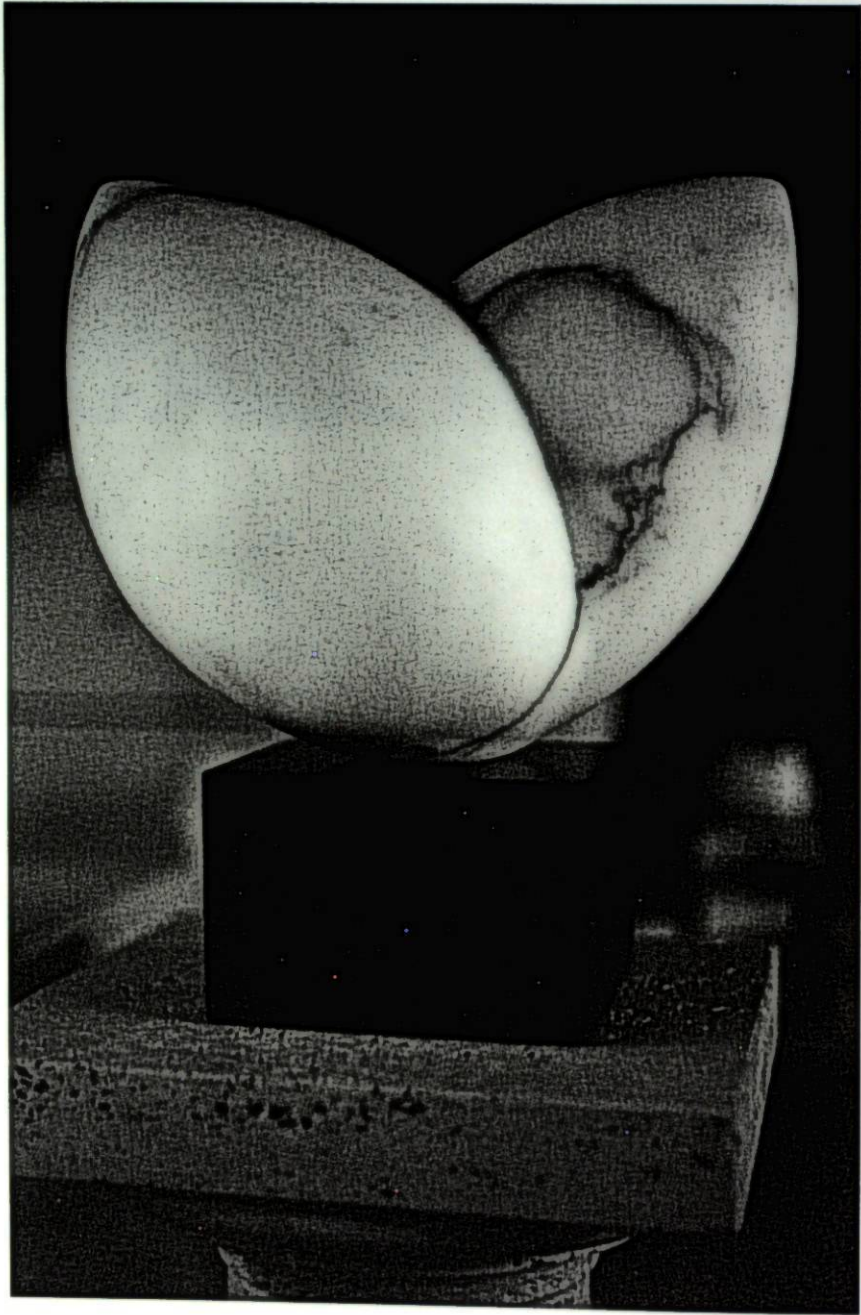




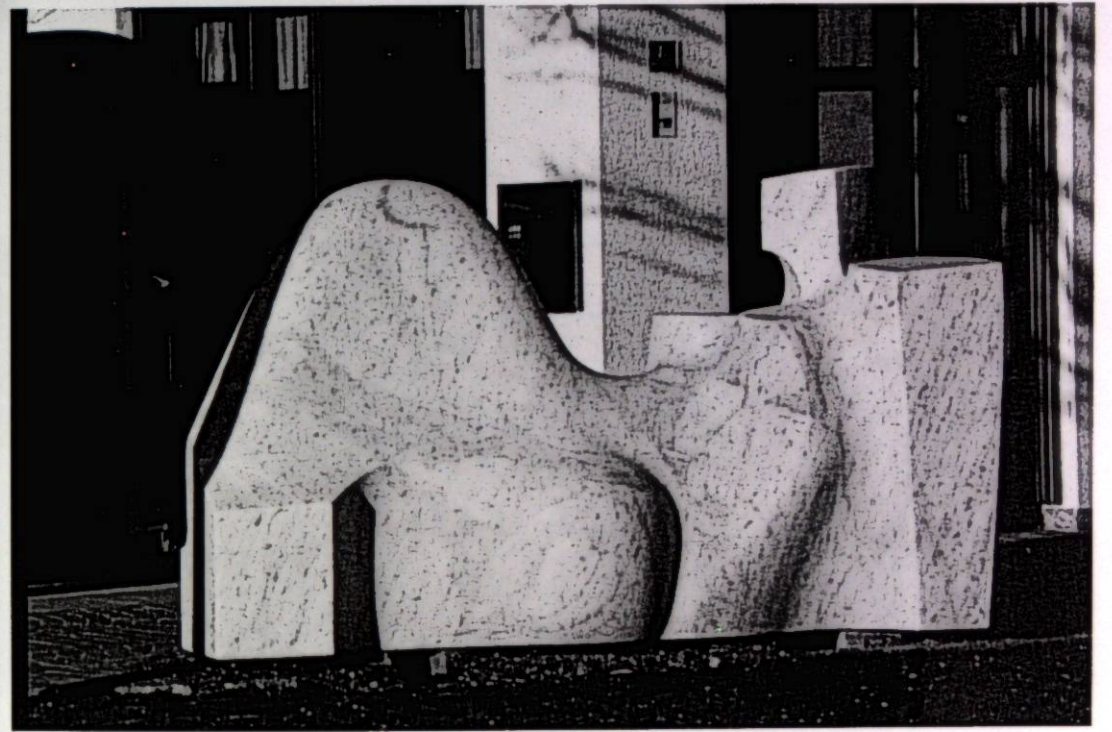
2



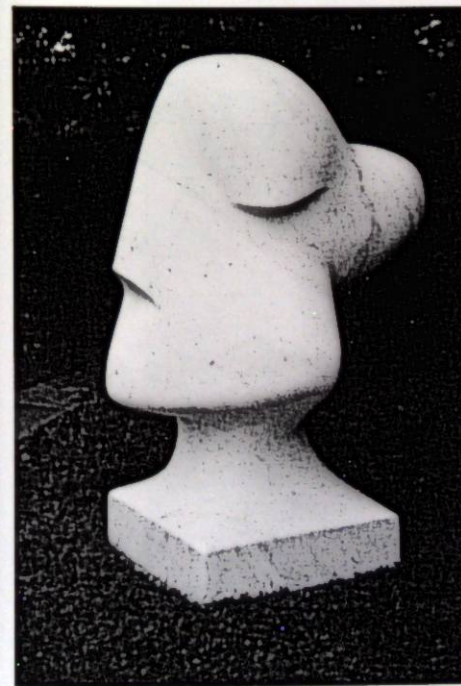
23



24



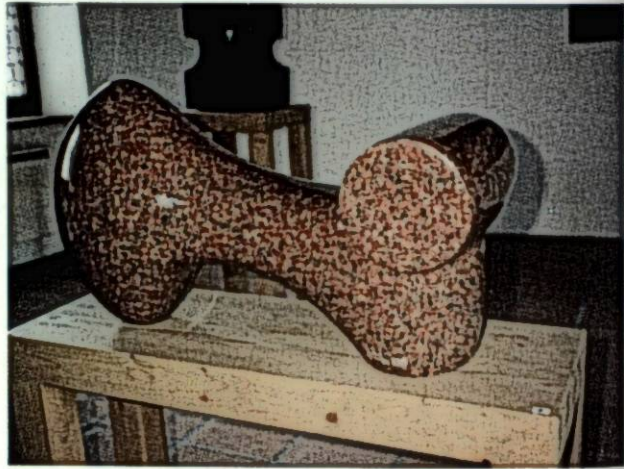
25



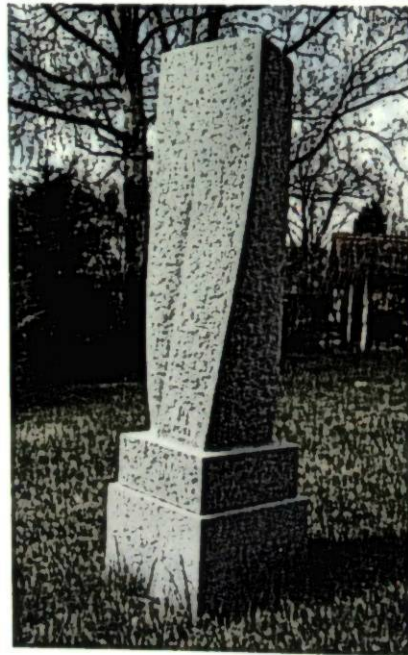
26



27



28



29



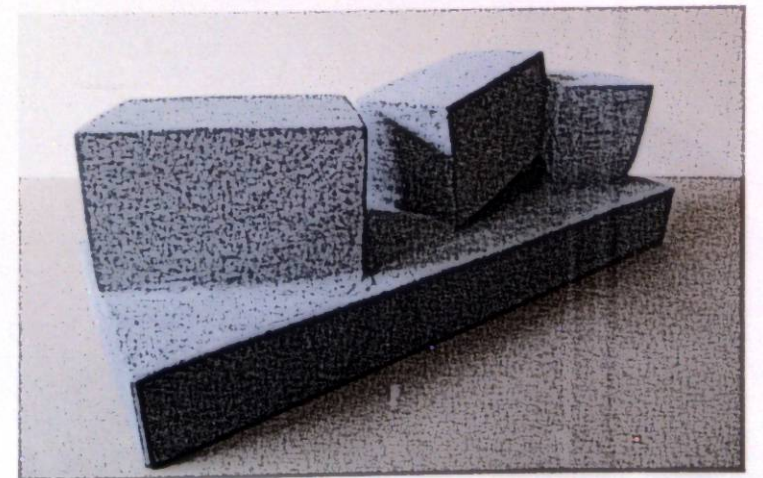
30



31

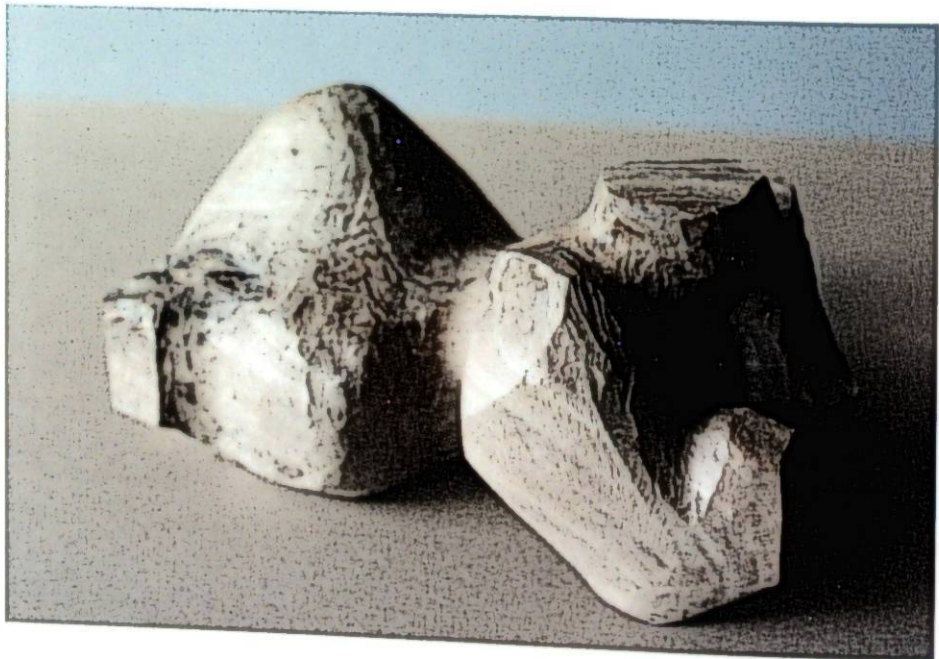


32



33

34



35



36



37

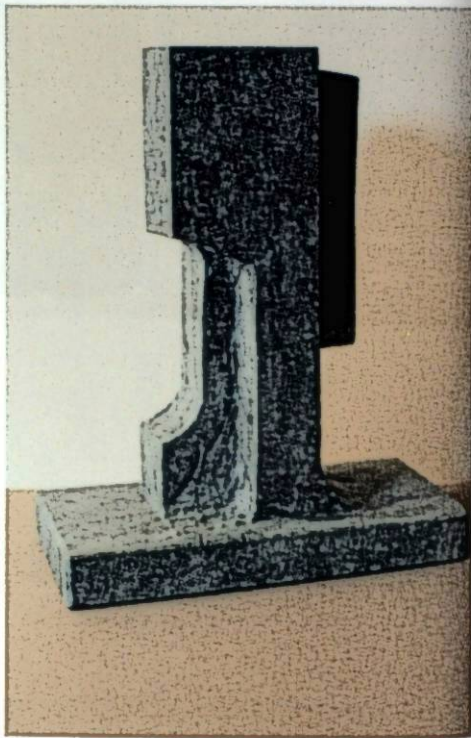


38

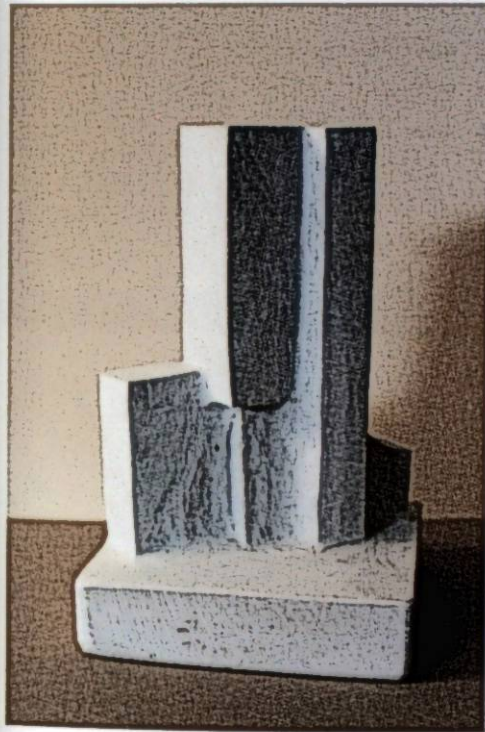




39



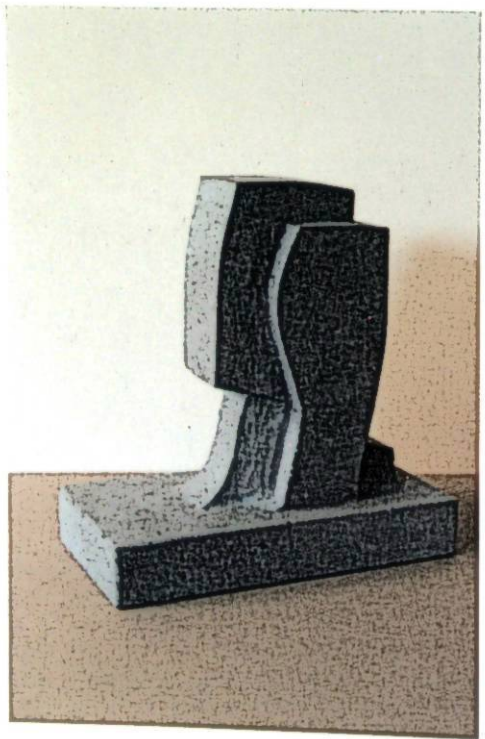
40



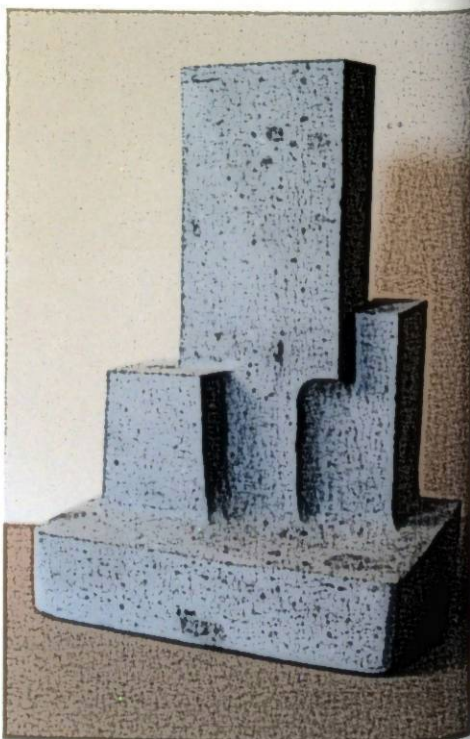
43



44



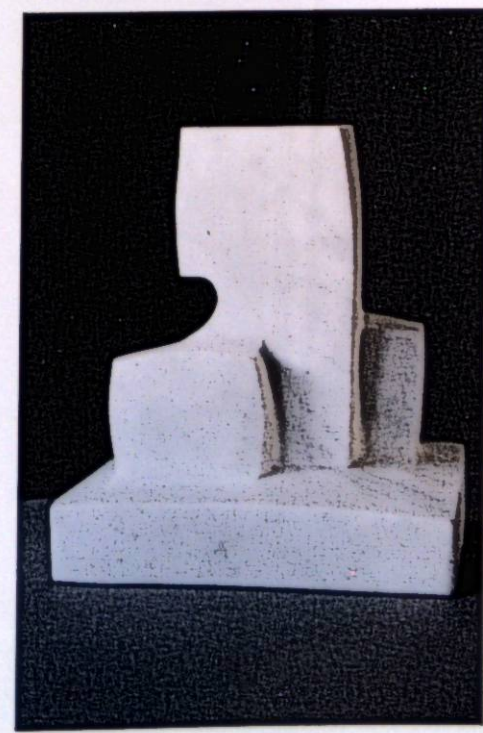
41



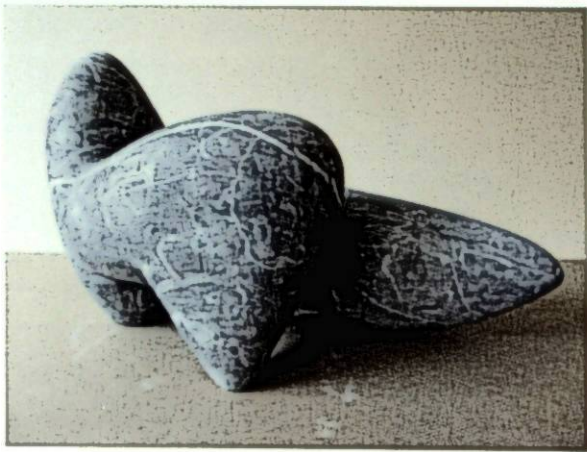
42



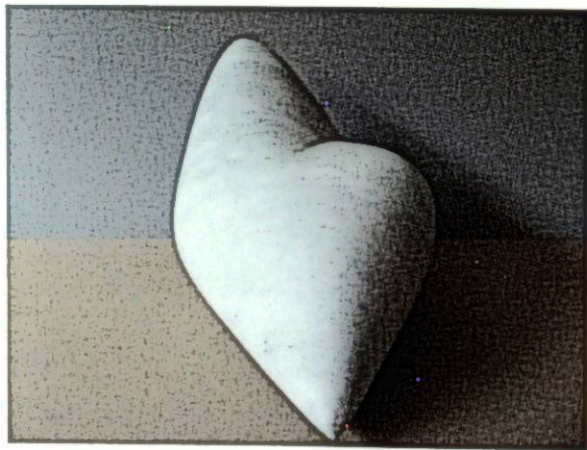
45



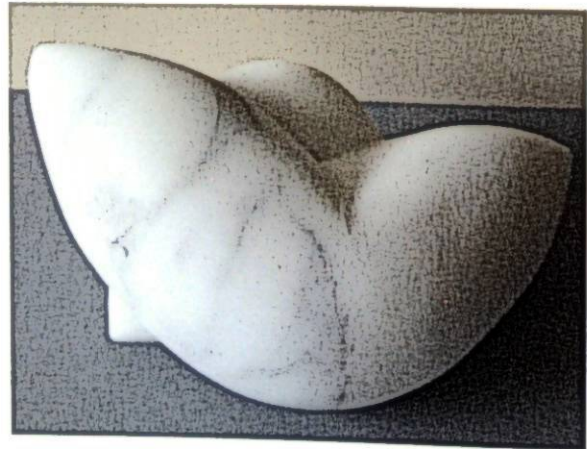
46



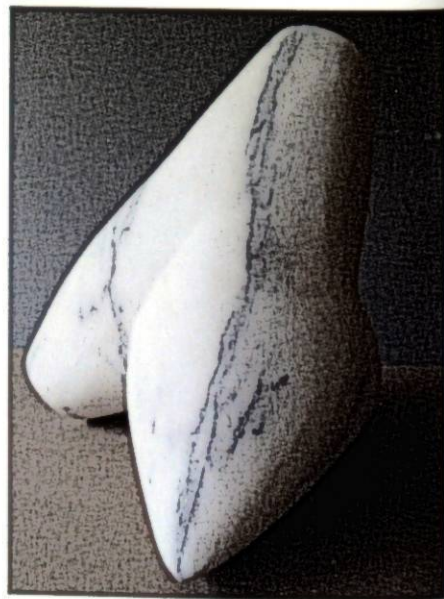
47



48



49



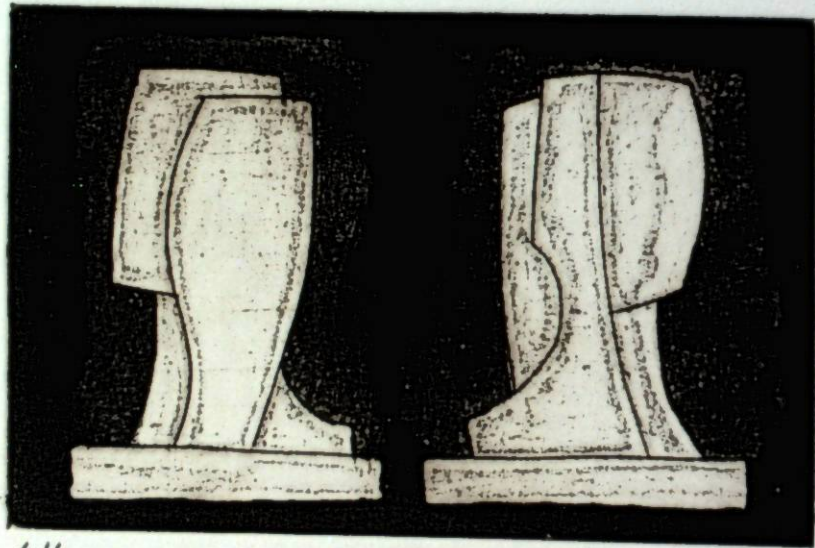
50



51



52



4/4

Harvey 2014

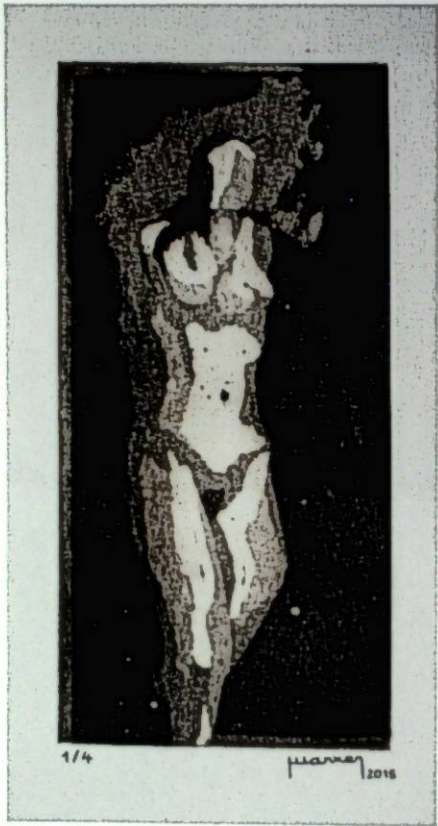


E.A.

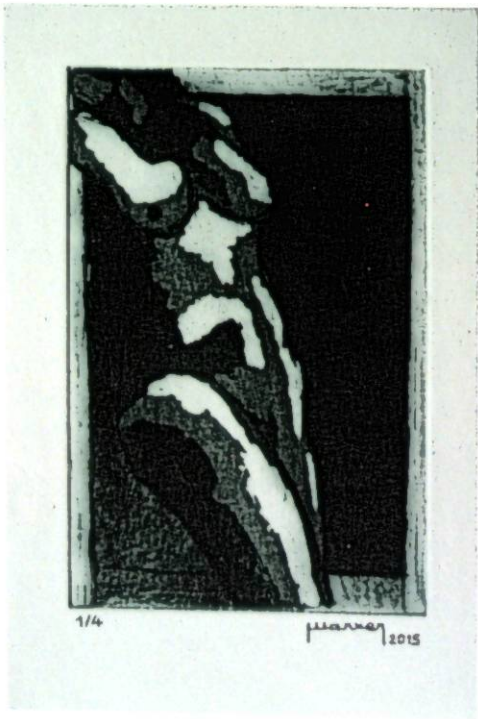
Harvey 2014



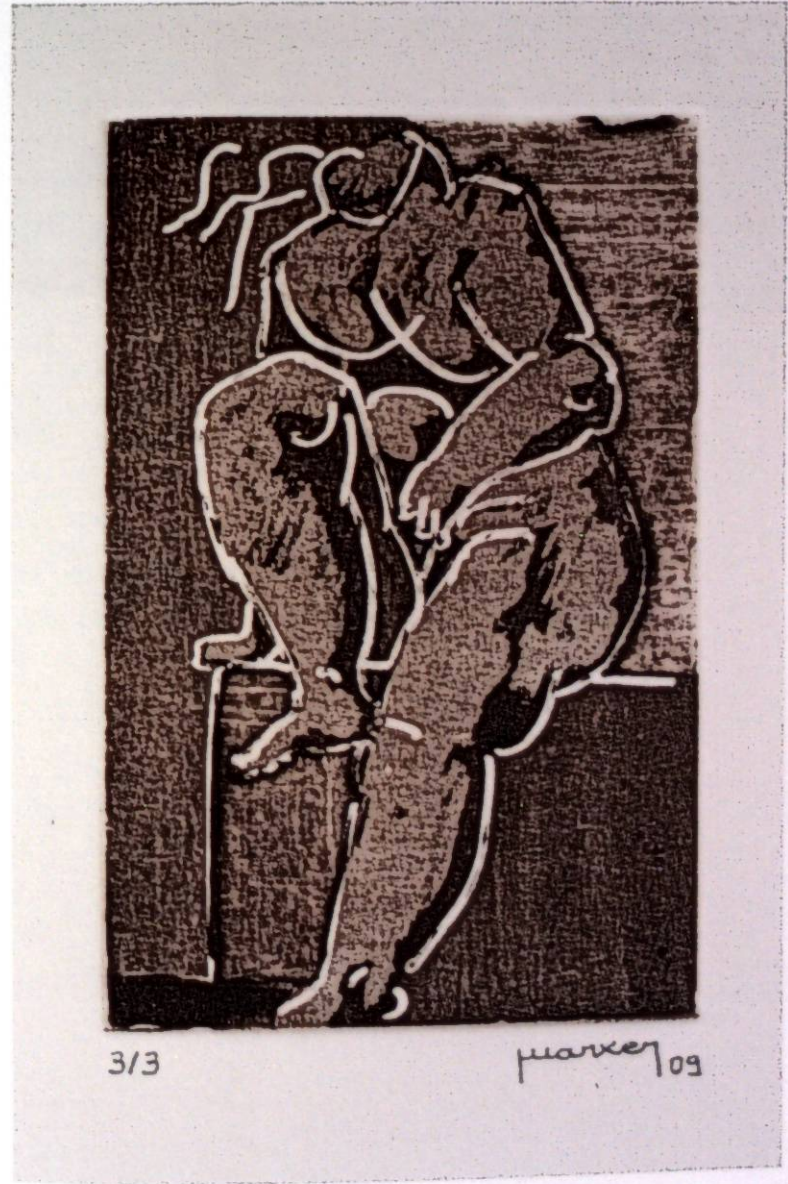
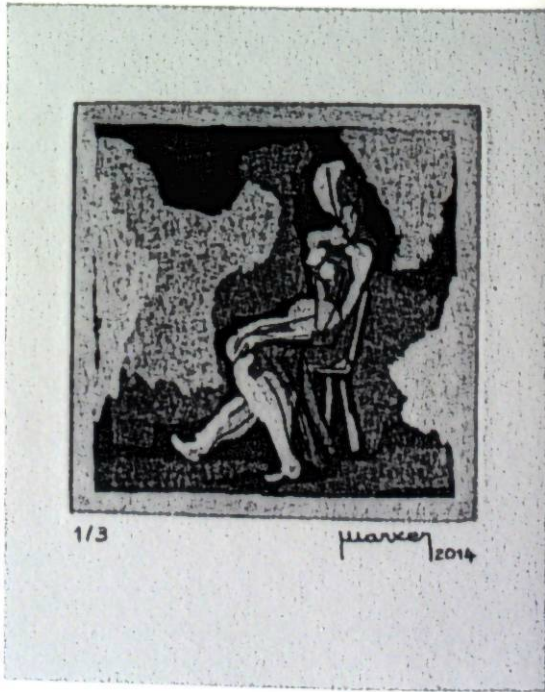
3



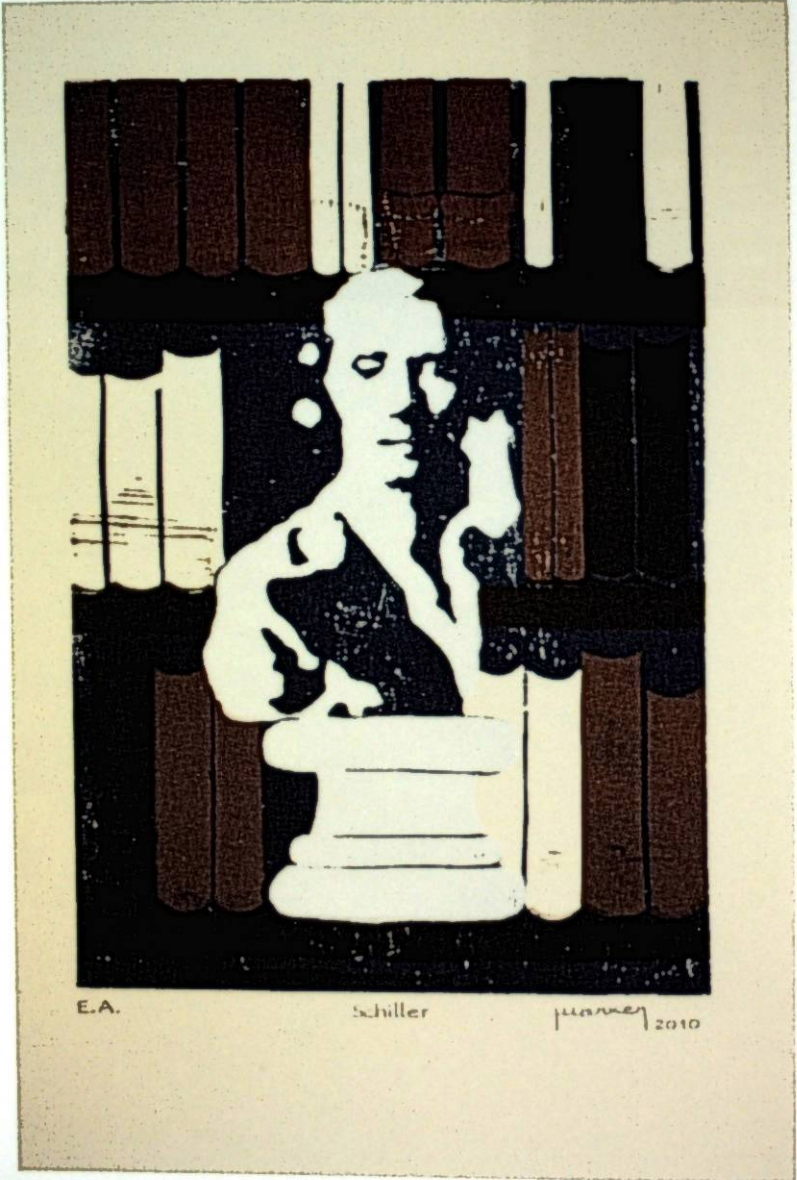
4



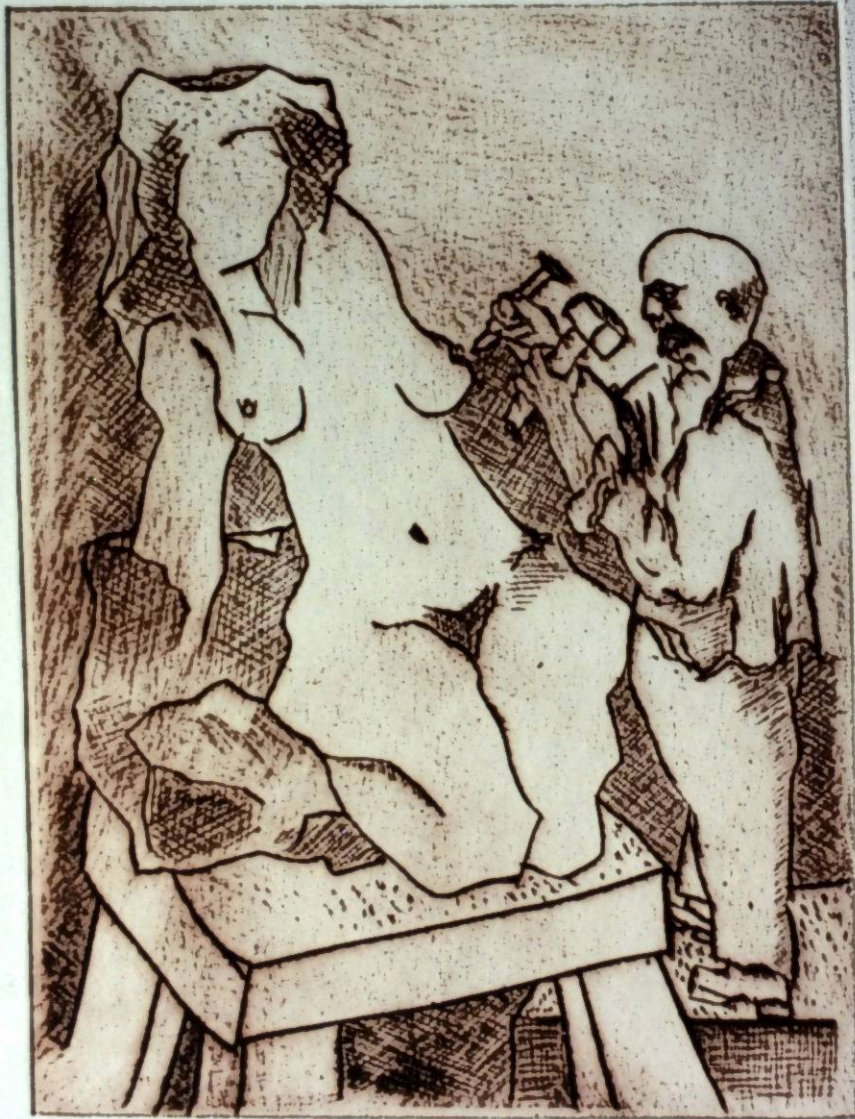
5



7



Bildlegende · DRUCKGRAFIK



3/3

Plavsky 2015

- 1 Zwei Köpfe, 2014
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 15 cm

- 2 Atelieransicht, 2014
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 15 cm

- 3 Sitzende, 2014
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 20 cm

- 4 Akt, 2015
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 20 cm

- 5 Akt, 2015
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 15 cm

- 6 Sitzende, 2014
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 10 cm

- 7 Modell-Studie, 2009
Aquatinta-Radierung
Platte 10 x 15 cm

- 8 Schiller, 2010
Linol-Schnitt
Platte 21 x 30 cm

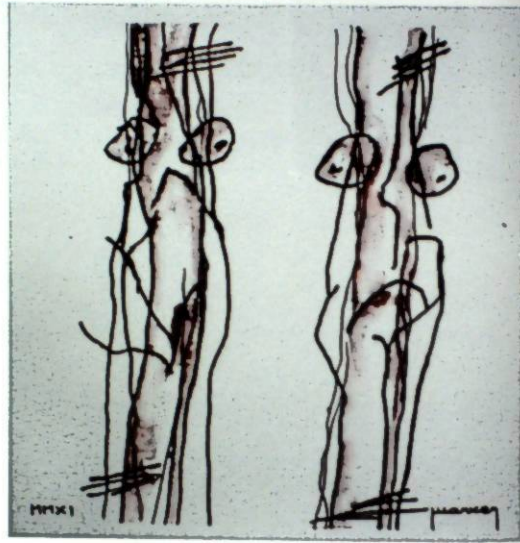
- 9 Sommersonnenwende, 2015
Kaltadelradierung
Platte 100 x 70 cm

- 10 Der Bildhauer, 2015
Kaltadelradierung
Platte 15 x 20 cm





2



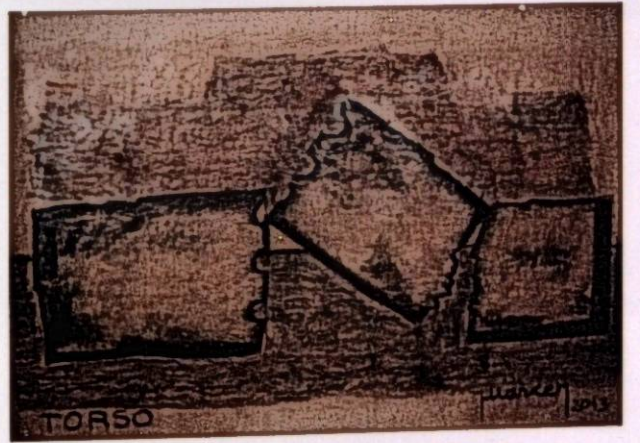
3



4



5



6



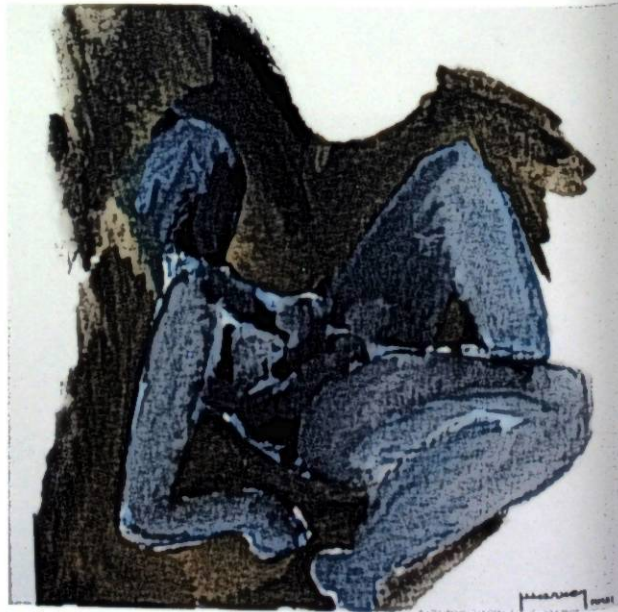
7



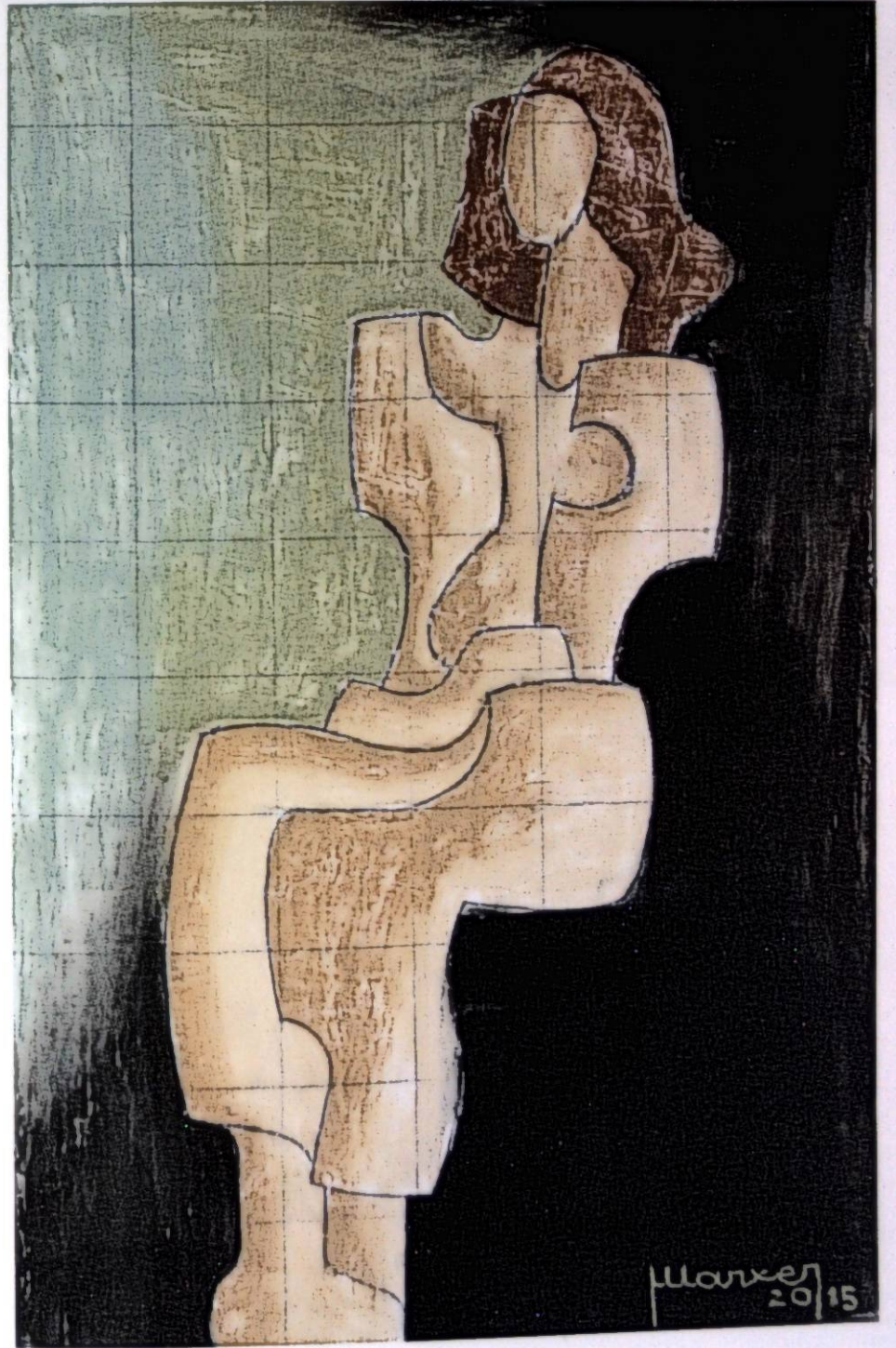
8



9



10



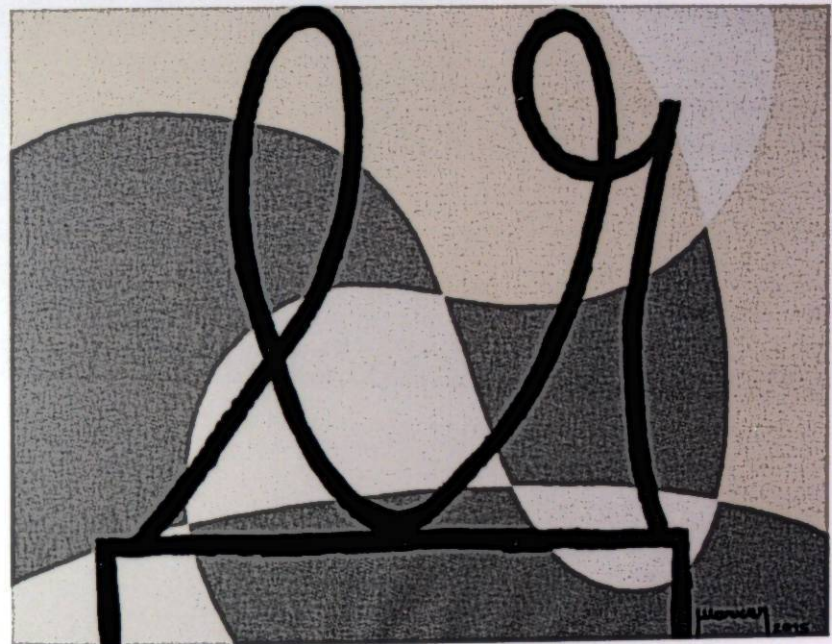
11



12



13



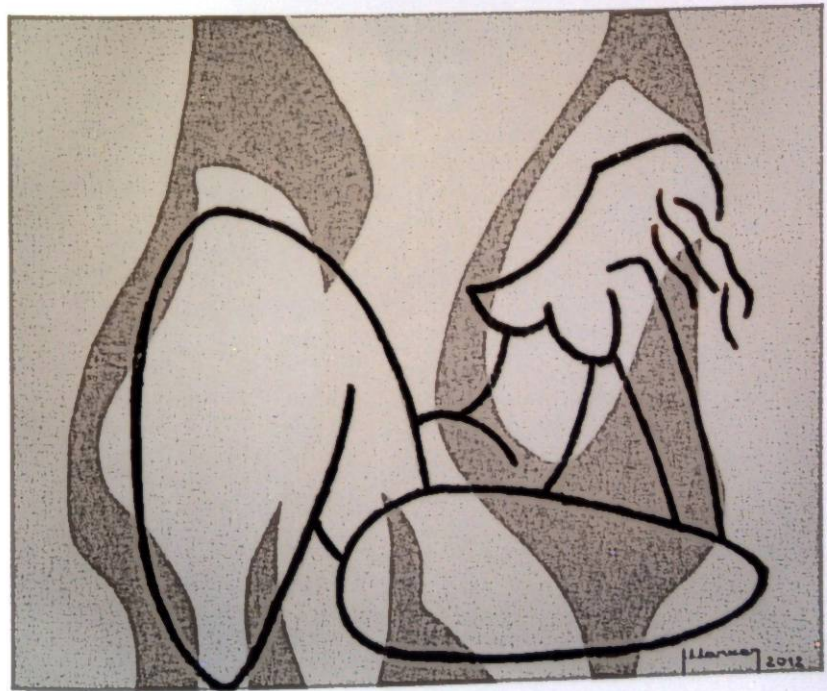
16



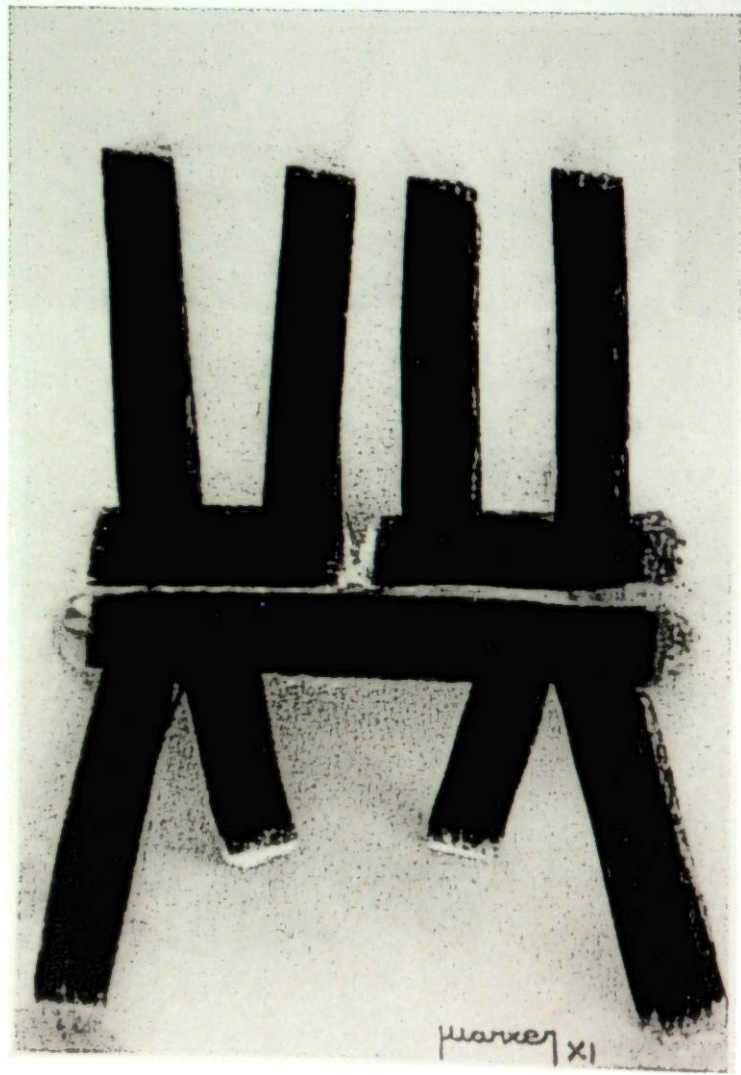
14



15



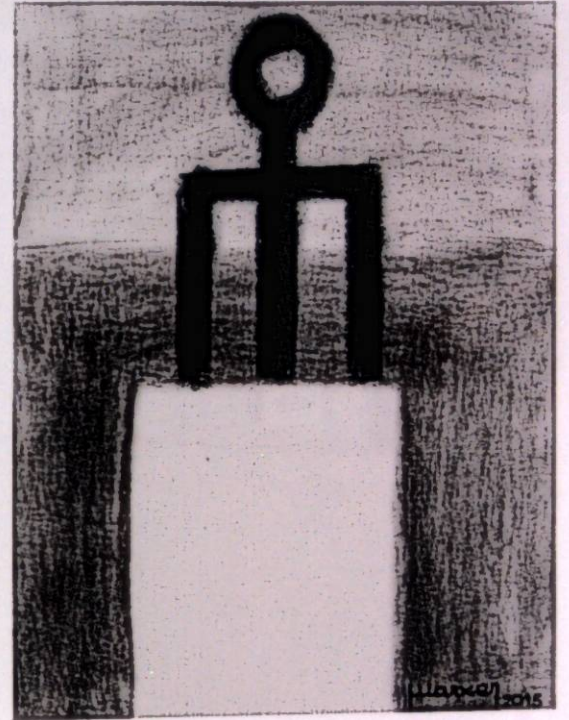
17



18



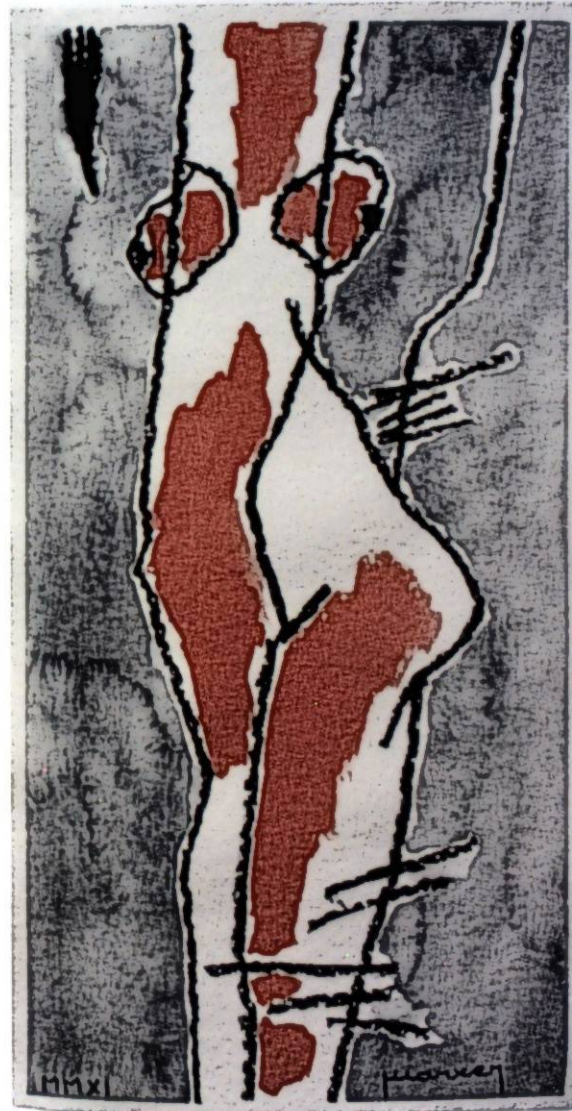
19



20



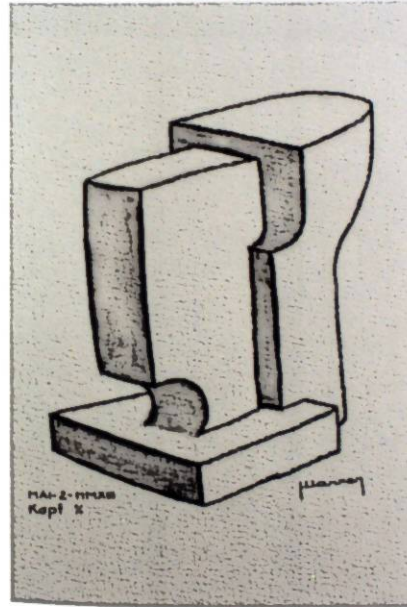
21



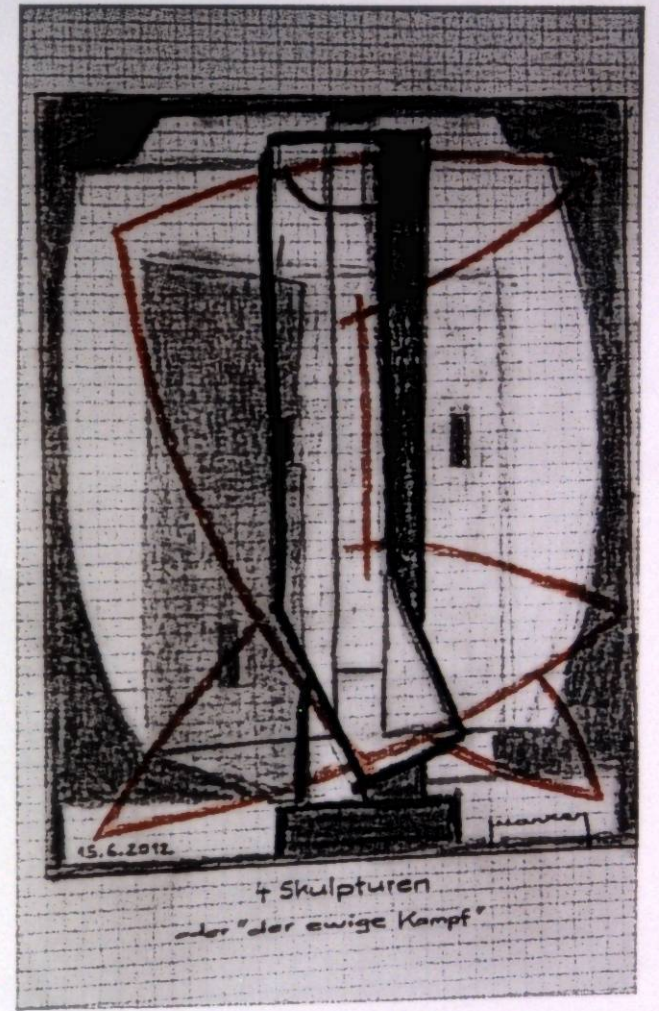




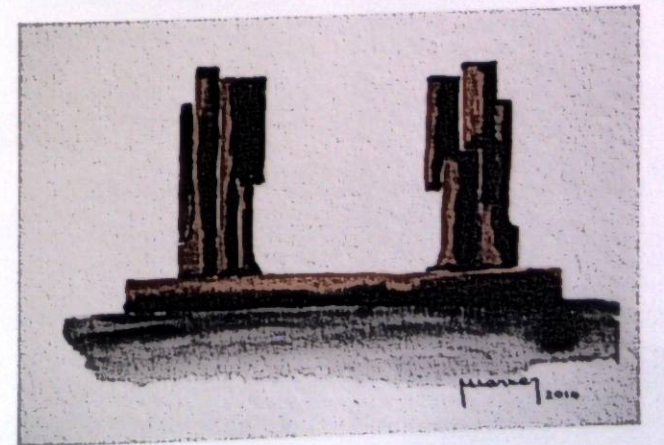
28



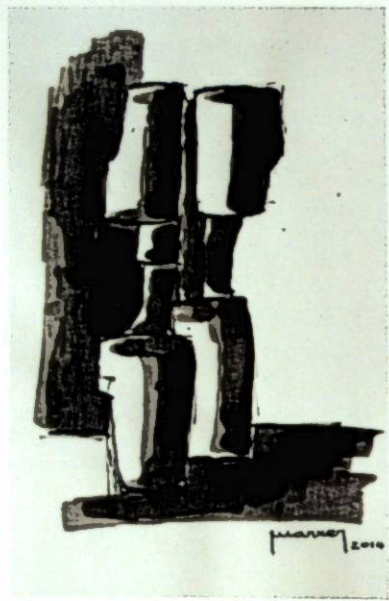
29



30



31



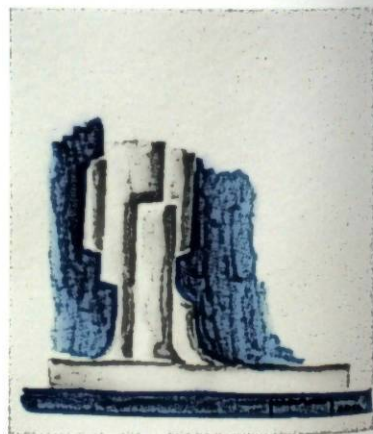
32



33



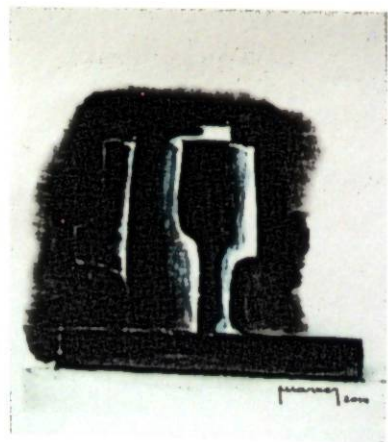
34



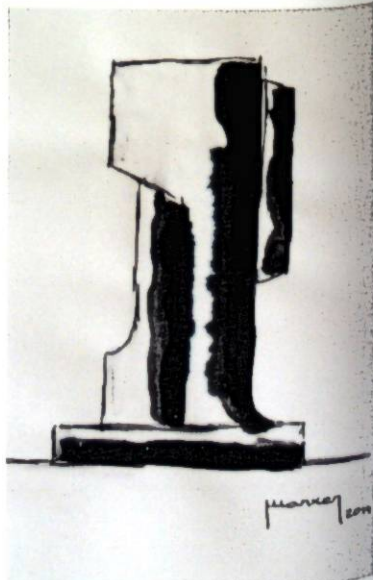
35



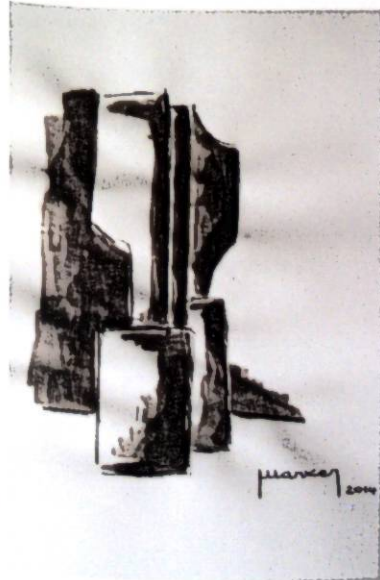
36



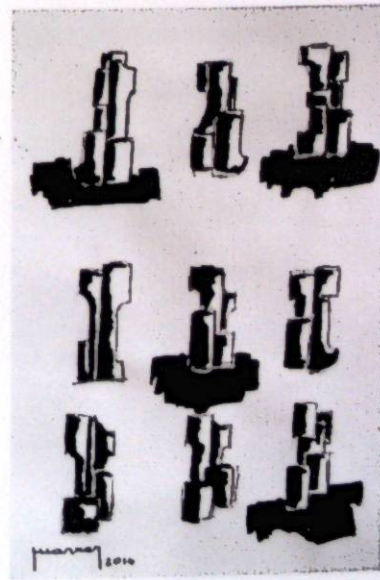
37



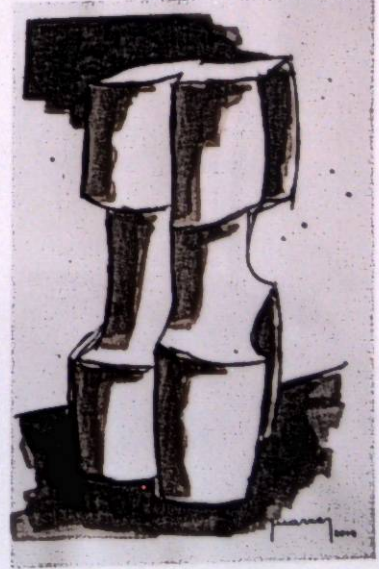
38



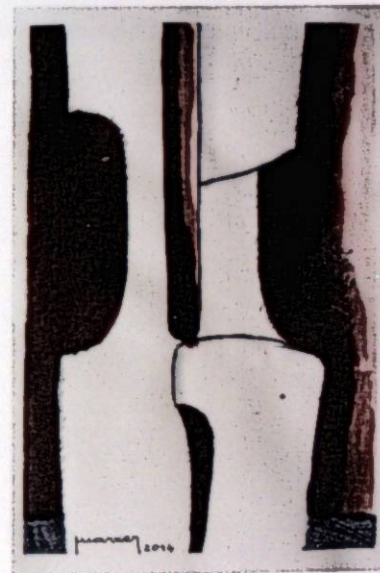
41



42



43

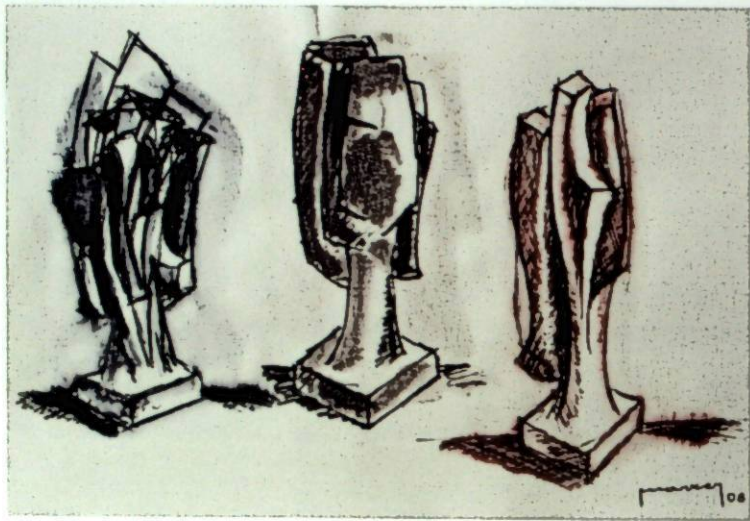


39



40

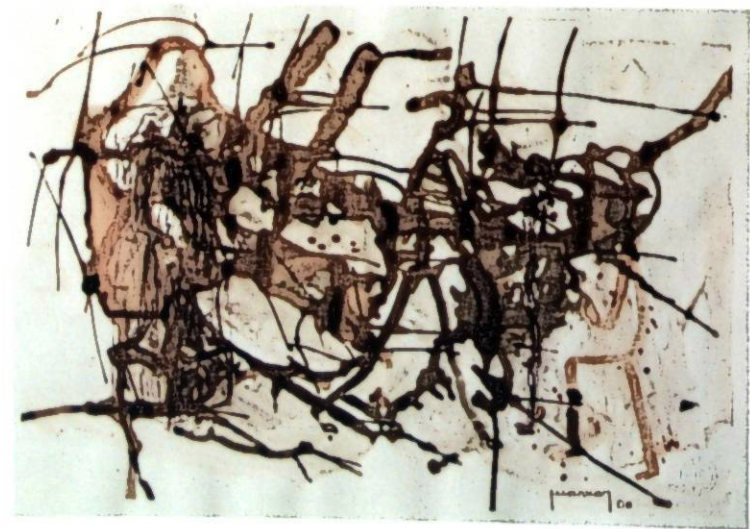
62 63



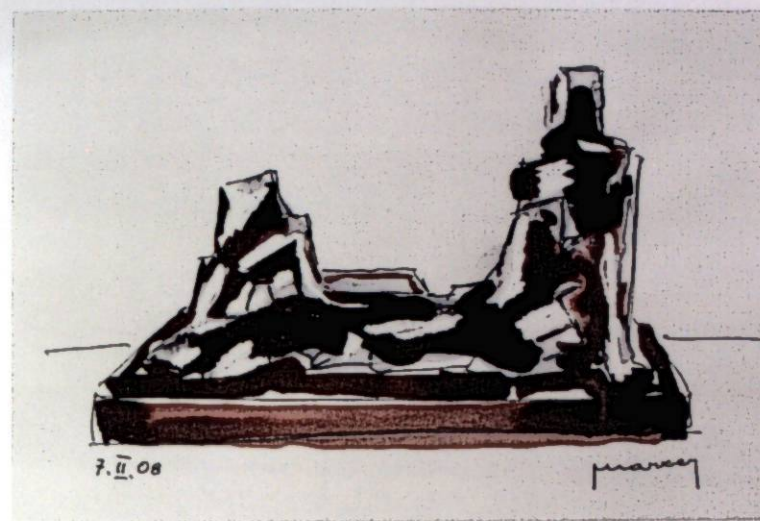
44



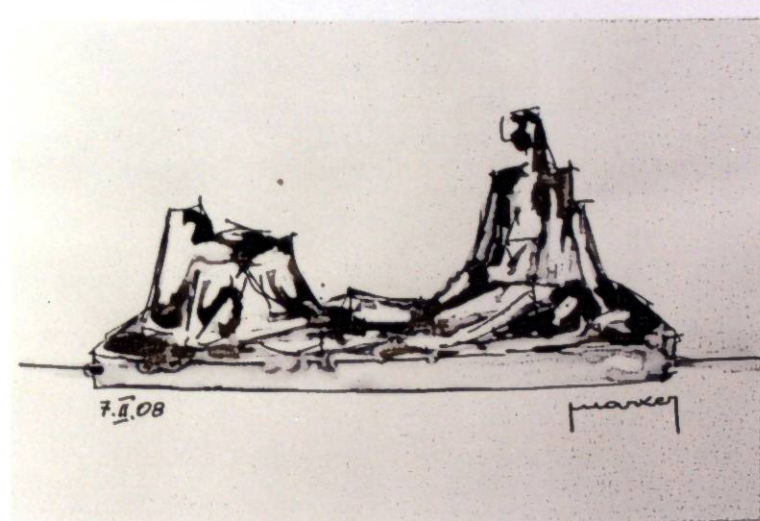
45



46



47



48



49



Harvey 2015



Harvey 2015



Harvey 2015



Harvey 2015



50



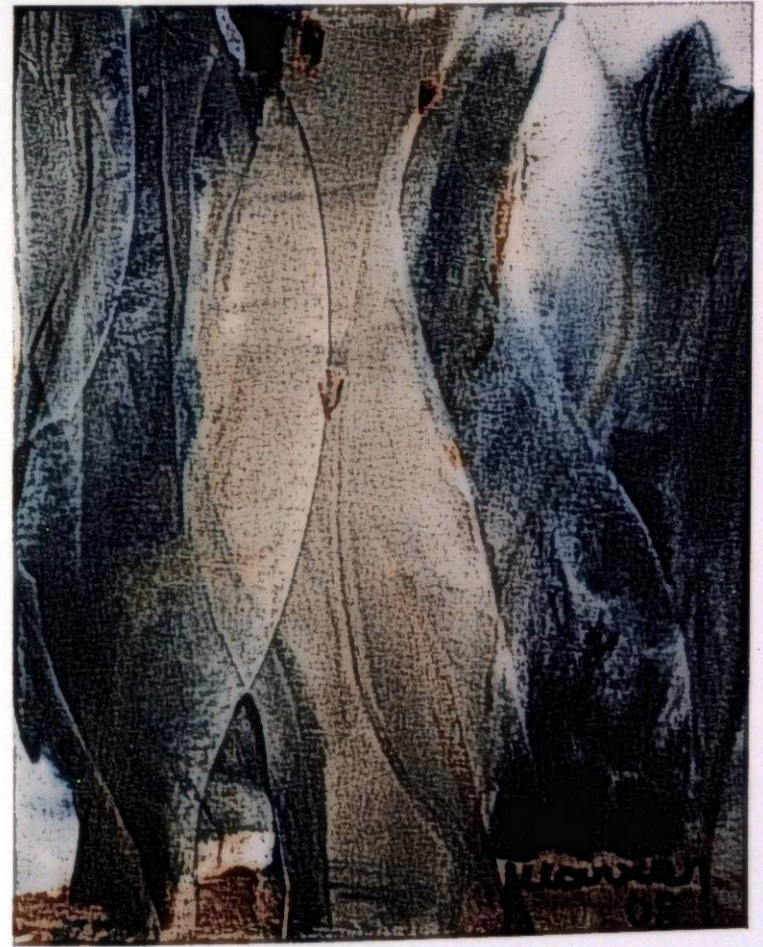
51



52



53



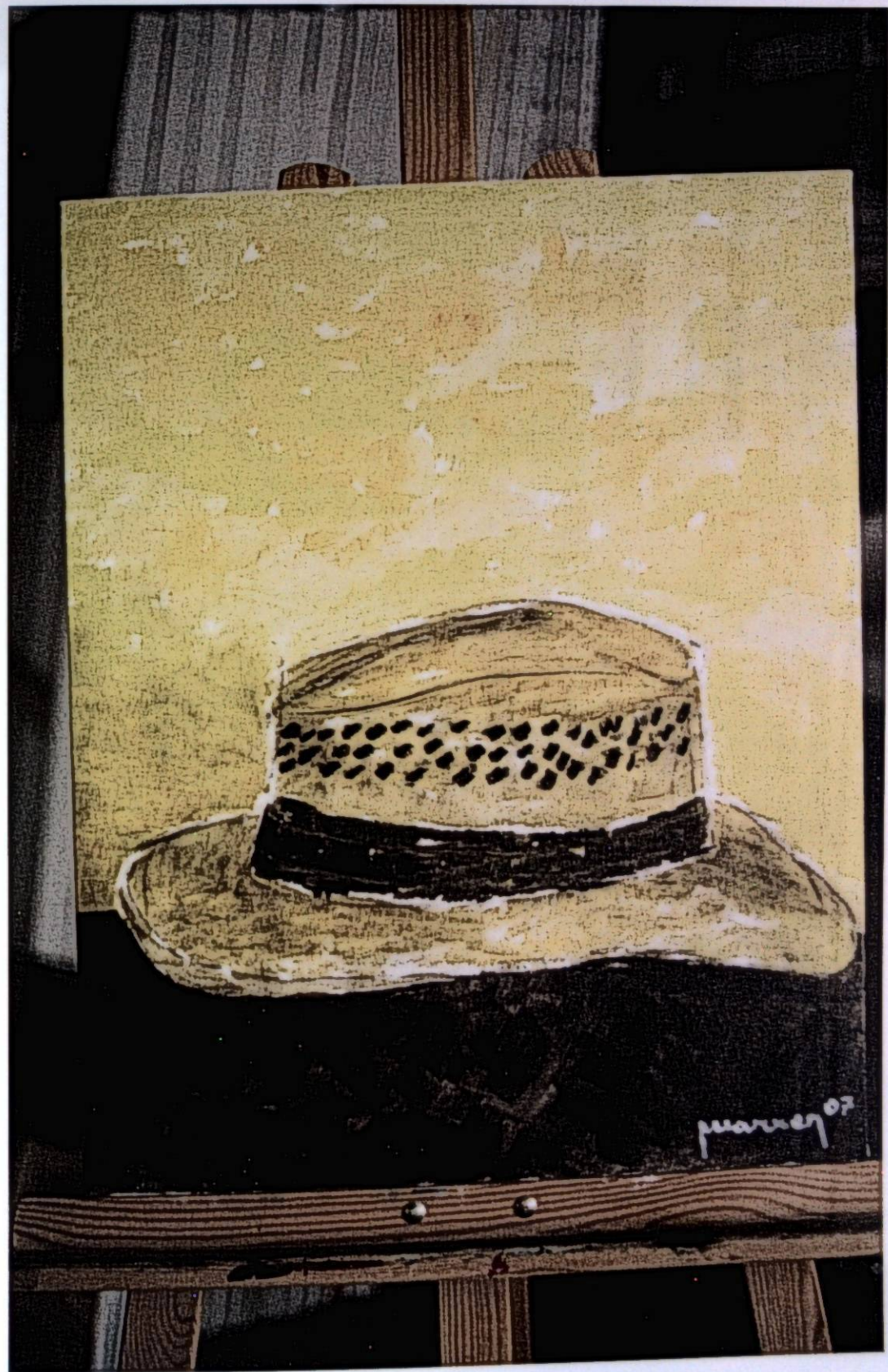
54



55



56



57

Bildlegende · GEMALTE ZEICHNUNGEN

- | | | | | | | | | | |
|----|--|----|--|----|---|----|---|----|--|
| 1 | Bildhauer-Entwürfe, 2008
Kohle auf Papier
Format 70 x 50 cm | 12 | Liegender Akt, 2010
Öl auf Leinwand
Format 40 x 50 cm | 23 | Akt, 2011
Aquarell auf Papier
Format 25 x 50 cm | 34 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 46 | Entwurf, 2008
Tusche auf Papier
Format 40 x 50 cm |
| 2 | Sitzende, 2014
Öl auf Leinwand
Format 40 x 50 cm | 13 | Kopf, 2013
Öl auf Leinwand
Format 40 x 50 cm | 24 | Akt, 2011
Aquarell auf Papier
Format 25 x 50 cm | 35 | Kopf, 2014
Gouache auf Papier
Format 20 x 20 cm | 47 | Skulptur, 2008
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm |
| 3 | Zwei Figuren, 2011
Tusche auf Papier
Format 25 x 25 cm | 14 | Kopf, 2013
Öl auf Leinwand
Format 40 x 50 cm | 25 | Akt, 2012
Kohle auf Papier
Format 60 x 42 cm | 36 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 48 | Skulptur, 2008
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm |
| 4 | Akt, 2009
Öl auf Leinwand
Format 50 x 60 cm | 15 | Sitzender Akt, 2013
Öl auf Leinwand
Format 40 x 50 cm | 26 | Akt, 2007
Aquarell auf Papier
Format 20 x 20 cm | 37 | Kopf, 2014
Gouache auf Papier
Format 20 x 20 cm | 49 | Hommage an Giacometti, 2015
Tusche auf Papier
Format 50 x 70 cm |
| 5 | Akt-Modell, 2013
Teer auf Leinwand
Format 100 x 70 cm | 16 | Akt, 2015
Öl auf Leinwand
Format 120 x 100 cm | 27 | Akt, 2007
Aquarell auf Papier
Format 20 x 20 cm | 38 | Kopf, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 50 | Schwanensee, 2015
Bleistift auf Leinwand
Format 70 x 100 cm |
| 6 | Gestürzter Torso, 2013
Kohle und Kreide auf Papier
Format 150 x 100 cm | 17 | Akt, 2012
Öl auf Leinwand
Format 160 x 130 cm | 28 | Bildhauerei, 2009
Eitempera auf Leinwand
Format 45 x 55 cm | 39 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 51 | Schwanensee, 2015
Bleistift auf Leinwand
Format 70 x 100 cm |
| 7 | Skulpturen-Entwurf, 2013
Teer, Asche, Pigment auf Leinwand
Format 100 x 70 cm | 18 | Atelier-Stilleben, 2011
Kohle auf Papier
Format 50 x 70 cm | 29 | Kopf, 2013
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 40 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 52 | Schwanensee, 2015
Bleistift auf Leinwand
Format 80 x 100 cm |
| 8 | Akt, 2010
Öl auf Leinwand
Format 60 x 50 cm | 19 | Ort, 2015
Bleistift auf Leinwand
Format 40 x 50 cm | 30 | Der ewige Kampf, 2012
Bleistift auf Papier
Format 21 x 30 cm | 41 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 53 | Schwanensee, 2015
Bleistift auf Leinwand
Format 80 x 100 cm |
| 9 | Akt, 2013
Öl auf Karton
Format 40 x 50 cm | 20 | Der Bildhauer, 2015
Bleistift und Kreide auf Papier
Format 40 x 50 cm | 31 | Zwei Köpfe, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 42 | Skulpturen, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 54 | Akt, 2008
Öl auf Leinwand
Format 50 x 60 cm |
| 10 | Akt, 2011
Gouache auf Papier
Format 20 x 20 cm | 21 | Skulpturen-Entwurf, 2014
Teer auf Leinwand
Format 100 x 70 cm | 32 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 43 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 55 | Kopf, 2015
Grafit und Pigment auf Papier
Format 50 x 70 cm |
| 11 | Sitzende, 2015
Kreide auf Leinwand
Format 80 x 120 cm | 22 | Sitzende im Lehnstuhl, 2013
Öl auf Leinwand
Format 80 x 100 cm | 33 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 44 | Drei Köpfe, 2008
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 56 | Kopf, 2009
Öl auf Papier
Format 40 x 50 cm |
| | | | | 35 | Torso, 2014
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 45 | Skulptur, 2008
Tusche auf Papier
Format 21 x 30 cm | 57 | Der Hut des Künstlers, 2007
Öl auf Leinwand
Format 45 x 55 cm |

Kurzbiografie Hugo Marxer

1948 geboren am 5. Dezember
Schulbesuch in Eschen FL
Lehre als Maschinenzeichner
Grafikstudium
Sommerakademie in Salzburg
Ausbildung zum Steinbildhauer in Carrara/I

- 1970/74 Wander- und Pilgerjahre
1975 Radierung und Kupferstich bei Hans Kliemand
1975 Erste Steinskulptur in Sandstein, Römersteinbruch in St. Margarethen/A
1979 Erste Skulptur in Marmor, Marmorsteinbrüche Carrara/I
1980 Erste Einzelausstellung in Liechtenstein, Pfrundhaus Eschen
1987 Plastische Kreise, Einzelausstellung im Schulzentrum Unterland, Eschen
1987/88 Stipendienjahr der Liechtensteinischen Regierung in Carrara/I
1989 „Carrara“ Einzelausstellung im Schulzentrum Unterland, Eschen
1990 Lithographie-Zyklus zur „Göttlichen Komödie“ von Dante Alighieri
1990 „Steinskizzen“ in der Propstei St. Gerold/A
1991 „Minotaurus“ Radier-Zyklus nach F. Dürrenmatt
1992 „Fluchtpunkte“ Einzelausstellung in der Liechtensteinischen Landesbank, Vaduz
1992 „Faust I“ Holzschnitt-Zyklus zu Goethe's Faust
1993 Intern. Bildhauersymposium in Quattro Castella/I
1994 Intern. Bildhauersymposium in Scandiano/I
1995 „Textilarbeiten“ es entstehen fünf grosse Wandteppiche
1995 „Tagebücher“ Einzelausstellung im Pfrundhaus Eschen
1997 „Scolpire al aperto“ Internat. Bildhauersymposium Carrara/I
1997 Vaduzer-Predigt vom „Sein der Zeit“ in der Evangelischen Kirche, Vaduz
1998 „Goethe's Faust“ Einzelausstellung im Hotel Tanne, Ilmenau/D
1998 „Zeichnungen und Skulpturen“ Einzelausstellung im Rathausaal, Vaduz
1999 EFTA-Gebäude, Brüssel, Einzelausstellung
1999 „Gespräche in Tusculum“ Holzschnitt-Zyklus nach Cicero
2000 „Bad Ragartz“, 1. Triennale für Bildhauerei in Bad Ragaz/CH
2000 Einzelausstellung im Coudray-Haus in Bad Berka/D



- 2001 Internat. Europasymposium für Bildhauer, Kaisersteinbruch, Wien/A
- 2002 Skulptur "Europa" für den EFTA-Gerichtshof, Luxemburg
- 2003 Ankauf der Bronzegruppe „Alltag“ durch das Liechtensteinische Landesmuseum, Vaduz
- 2004 „Toccare non toccare“ Einzelausstellung im Kunstraum Engländerbau, Vaduz
- 2008 Einzelausstellung in der Harry-Graf-Kessler-Halle, Weimar und im Art Hotel, Weimar/D
- 2008 Einzelausstellung zum 60. Geburtstag im Pfrundhaus in Eschen
- 2008 Verdienstmedaille in Gold der Gemeinde Eschen
- 2009 „Riemenschneider“ Holzschnitt-Zyklus über den Bildhauer T. Riemenschneider
- 2009 „Bad Ragartz“, 4. Triennale für Bildhauerei in Bad Ragatz/CH
- 2010 „Sichtweisen“ Ausstellung im Pfrundhaus in Eschen
- 2012 „Querschnitte“ Gemeinschaftsausstellung in der HTL, Fulpmes/Tirol
- 2013 Internat. Bildhauersymposium Laas/Südtirol
- 2015 Einzelausstellung im Kulturhaus Rössle, Mauren
- 2015 Josef Gabriel von Rheinberger Preis - Kulturpreis der Gemeinde Vaduz

Ausstellungstätigkeiten in Liechtenstein, Schweiz, Österreich, Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Norwegen, Luxemburg und Monaco

Adresse:

Hugo Marxer
 Essanestrasse 66
 9492 Eschen/Liechtenstein
 Tel. 00423 373 31 84
 Fax 00423 373 54 24
 E-Mail: monica.marxer@adon.li
 www.hugomarxer.com

Kataloge und Publikationen

- 1987 „Plastische Kreise“
- 1988 Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein
- 1989 „Carrara“
- 1989 Liechtensteiner Almanach
- 1990 „Steinskizzen“
- 1990 11 Jahre Tangente, Eine Chronik
- 1993 „Arbeiten in Stein“ Werkkatalog 1
- 1998 „Werkkatalog 93-98“
- 1999 „Leporello“ zur Ausstellung in Brüssel
- 2004 „Werkkatalog 99-04“
- 2008 „Leporello“ zur Ausstellung in Weimar
- 2008 Liechtensteiner Almanach
- 2008 „Lebenslinien“ Bildband, Benteli Verlag
- 2015 „Werkkatalog 05-15“

Film und Fernsehen

- 2004 „Mensch Marxer“
 Ein Filmporträt über den Steinbildhauer Hugo Marxer von Daniel Schierscher und Kuno Bont, Filmfabrik AG, Sennwald CH/Triesenberg FL
- 2013 „Hugo Marxer - Lebenslinien“
 TV-Interview
 FL1TV, Liechtensteiner Fernsehen

Auszeichnungen und Preise

Verdienstmedaille der Gemeinde Eschen in Gold
 Josef Gabriel von Rheinberger Preis

IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright: Hugo Marxer, Eschen FL
Grafische Gestaltung: Simona Obholzer, www.simonaobholzer.net
Vorwort: Elisabeth Huppmann, Kulturmanagerin
Katalogtext: Hugo Marxer
Fotos: Alle Aufnahmen aus dem Archiv von Hugo Marxer
Auflage: 500 Stück
Druck: BVD Druck und Verlag AG, Schaan/FL
Papier Kern: 170g Prestige Silk, halbmatt hochweiss
Papier Umschlag: 350g Prestige Silk, halbmatt hochweiss

ISBN: ISBN 978-3-033-05314-4

Liechtenstein, 2015

Dieser Katalog wurde ermöglicht durch die Förderung der Kulturstiftung Liechtenstein und der Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger.